

Thorner Presse.



Bezugspreis:
für Thoren Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf.,
in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.;
für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe:
täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:
die Zeilspalte oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen
10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thoren, Katharinen-
straße 1, den Vermittlungsstellen „Kavaliersklub“, Berlin, Spandauer u. Wogler,
Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des
In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 132.

Dienstag den 9. Juni 1903.

XXI. Jahrg.

Der Sängerkwettstreit in Frankfurt am Main

erreichte am Freitag Nachmittag beim Wettgesingen der vierten Gruppe seinen Höhepunkt mit dem Auftreten des Berliner Lehrer-Gesangsvereins, der sowohl mit dem Preischor als dem Wahlchor einen durchschlagenden Erfolg errang. An dem stürmischen Beifall, mit dem die großartige Leistung aufgenommen wurde, beteiligte sich auch der Kaiser sehr lebhaft. Der Kaiser gab seiner Freude über den Erfolg der Berliner Lehrer unüberhörten Ausdruck und sagte: „Das hätte ich ja den Berlinern garnicht zugewagt, das war ja magnifiqu!“ Aufsehen erregte es am Freitag, daß der vom Kaiser zum Preisrichter miternannte Professor Böllner am Preisrichtertische fehlte. Nach Mitteilungen von der einen Seite geriet Böllner mit seinen übrigen Kollegen in scharfe Meinungsverschiedenheiten, deren Ursache noch nicht festzustellen ist, worauf er seinen Rücktritt erklärte. Der Kaiser erklärte sich mit dem Rücktritt Böllners einverstanden, ein Ersatz für ihn wurde nicht berufen. Nach einer anderen Meldung stehe fest, daß die Differenzen, die Böllner zum Rücktritt veranlaßten, nicht bei einer offiziellen Beratung des Kollegiums zutage traten.

Am Sonnabend unternahm Se. Majestät der Kaiser in Wiesbaden früh einen Ausritt, Ihre Majestät die Kaiserin eine Autofahrt. Um 8 Uhr 25 Minuten begaben sich die Majestäten, sowie sämtliche in Wiesbaden anwesenden Fürstlichkeiten nach Frankfurt zum Wettgesingen der letzten Gruppe. Das Frühstück nahmen die Majestäten bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl in Hessen ein. Nach Schluß des Wettgesanges um 12 Uhr versammelte Se. Majestät der Kaiser im Fürstenzimmer der Festhalle die Dirigenten aller Gesangsvereine um sich und hielt in Gegenwart des Kultusministers Dr. Städt, des Wirklichen Geheimen Rathes von Lucas und des Grafen Hochberg eine längere Ansprache, die nach dem Woffischen Bureau folgenden Wortlaut hat: „Meine Herren! Ich habe Sie zusammenberufen, um Ihnen zunächst meine Freude

auszusprechen, daß so viele Vereine der Anforderung des Rundschreibens gefolgt sind und sich an dem Wettgesang beteiligt haben. Es ist das ein Beweis für die Arbeitsfreudigkeit und Sangesfreudigkeit unter Ihnen und zu gleicher Zeit ein Beweis dafür, wie rego das Interesse an der Pflege des Gesanges unter den Vereinen blüht. Ich will hierbei doch Gelegenheit nehmen, die Herren auf einiges aufmerksam zu machen, das auch für Sie vielleicht von Interesse sein kann, da es nicht nur der Ausfluß meiner eigenen Anschauung, sondern fast aller Zuhörer ist. Ich muß auf die Wahl Ihrer Stücke einen Augenblick eingehen. Die Absicht, die bei diesem Gesangswettstreit vorgelegen hat, war die, daß durch ihn der Volksgeist, die Pflege des Volksliedes gehoben und gestärkt und in weite Kreise verbreitet werden soll. Nun haben die Herren Kompositionen gewählt, die von unserer alten, deutschen, bekannten, guten Volkslieder und Volkston wesentlich entfernt lagen. Sie haben Ihre Chören kolossale Aufgaben gestellt; sie sind zumtheil geradezu bewundernswürdig gelöst worden, und ich muß sagen, es hat uns alle in Erstaunen gesetzt und ergriffen, daß hier hunderte von Männern, die vielleicht am Tage 8—12 Stunden in schwerer Arbeit, in unangenehmer Temperatur, umgeben von Staub und Rauch, gearbeitet haben, in der Lage gewesen sind, durch eifriges Studium und selbstlose Hingabe an die Arbeit so schwere Aufgaben zu übernehmen, wie wir sie hier geböt haben. Ich möchte aber glauben, daß in der Beziehung vielleicht die Dirigenten zumtheil selbst gefühl haben, daß in der Wahl der Chöre das äußerste erreicht ist, was wir von Männergesangsvereinen verlangen können. Ich möchte dringend davor warnen, daß Sie nicht etwa auf den Weg treten, es philharmonischen Chören gleichzutun. Meine Ansicht ist, der Männergesangsverein ist dazu nicht da, er soll das Volkslied pflegen. Von den Kompositionen, die unserem Herzen nahe stehen, ist merkwürdig wenig gesungen worden, sechs bis siebenmal Hegar, achtmal Brambach. Ich kann Ihnen offen gestehen, wenn man diese Meister öfters hintereinander hört, dann würde man jeden Verein

mit Dank und Jubel begrüßen, der nur einmal: „Wer hat dich, du schöner Wald“ oder „Ich halt' einen Kameraden“ oder „Es zogen drei Bursche“ gesungen hätte. Diese Kompositionen sind außerordentlich werthvoll für die Ausbildung der Technik. Es ist, als ob ein besonders hohes Sprunggestell aufgestellt würde; aber es mangelt Hegar und Brambach zu sehr an Melodik. Zudem komponiren die Herren Texte, die etwas lang sind. Ich bin im allgemeinen sehr dankbar, daß so patriotische und schöne Texte gewählt wurden, die von alten Kaisersagen und großer Vorzeit handeln. Ich glaube aber, daß zumtheil die Komponisten den Texten nicht gerecht werden. Es soll meines Erachtens ein Chor aus schönen Männerstimmen nicht durch Kompositionen dahin gebracht werden, daß er Tonmalerei treibt und eine orchestermäßige Instrumentation nachmacht. Tonmalerei des Orchesters ist schon nicht immer angenehm, mit Männerstimmen noch bedenklicher. Die Länge ermüdet, weil die Tonlage eines Männerchors immerhin beschränkt ist und auf die Dauer zu gleichmäßig wirkt. Ich warne auch davor, nicht zu lyrisch zu werden, ich glaube, daß auch im Preischor die Lyrik zu sehr obwaltet. Die Herren werden gemerkt haben, daß die Chöre, die etwas mehr energisches und männliches zeigten, beim Publikum mehr Beifall gefunden haben. Die Sentimentalität, die in jeder deutschen Seele ruht, soll in poetischen Schöpfungen auch zum Ausdruck kommen, aber da, wo es sich um Balladen und Mannesthaten handelt, muß der Männerchor energisch zur Geltung kommen, am besten in einfachen Kompositionen. Es wird vielleicht den Herren interessant sein, daß fast zwei Drittel aller Vereine zu hoch eingesetzt und zumtheil um einen halben, drei viertel, einer sogar um einen fünfviertel Ton zu hoch geschlossen haben. Deshalb haben ihnen die gewählten Aufgaben zumtheil selber geschadet. Es war eine Freude, wenn einmal ein Verein so tief einsetzte, daß man das Gefühl hatte, er hat noch Reserve übrig. Die Wahl der Chöre werde ich in Zukunft dadurch entsprechender zu gestalten versuchen, daß ich eine Sammlung veranstalte, die in Deutschland, Oester-

reich und der Schweiz geschrieben, gesungen und bekannt sind, gleichgültig, ob der Komponist bekannt ist oder nicht. Sie wird katalogisirt werden, und ich werde dafür Sorge tragen, daß sie allen Vereinen billig und einfach zugänglich sein kann, dann werden wir in der Lage sein, aus diesem Kreise Lieder zu suchen, die wir brauchen. Wir sind hier am Rhein, und nicht ein einziger Verein hat die „Drei Burschen“ gesungen oder „Joachim Hans von Bietzen“ und „Fridericus rex“. Wir sind hier in Frankfurt und kein einziger hat Kallivoda gewählt. Wir haben Mendelssohn, Beethoven, Abt, von ihnen ist nichts erklingen. Hiermit ist nun wohl der modernen Komposition genug gethan. Sie haben sich Aufgaben gestellt — ich nehme auch das Preislied nicht an, ich selbst halte es an einzelnen Stellen für viel zu schwer; ich glaube, daß wir sie in vieler Beziehung vereinfachen können. Ich habe Gelegenheit genommen, mit den Preisrichtern darüber zu sprechen. Die Herren haben ihren Gedankenaustausch in einem pro memoria zu Papier gebracht, das den Vereinen zugänglich gemacht werden wird. Mein Kabinetstath v. Lucas wird es den Herren vorlesen.“ Nach der Verlesung des pro memoria fuhr der Kaiser fort: „Meine Herren! Ich erwarte von Ihnen, daß Sie möglichst dieser Ansicht und diesen Meinungen Rathschlägen entsprechen werden. Ich bin fest davon überzeugt, daß dann auch die Sänger selber noch mehr Freude an der Einübung haben. Ich glaube, daß da, wo die Noten erst eingeübt werden mußten, eine geradezu physische Anstrengung nöthig gewesen ist, um das zu erreichen, was Sie erreicht haben, zumal bei den Mitgliefern, die in Fabriken arbeiten. Ich habe die Listen durchgesehen; es ist erfreulich, wie viele vom Hammer und vom Amboß, von der Schmiehe hergekommen sind, um hier zu singen, aber es muß schlaflose Nächte gekostet haben. Wenn wir auf den einfachen Gesang kommen, dann sind Sie in der Lage, mit den rein künstlerischen Vereinen zu konkurriren, deren Mitglieder tags über in einer Atmosphäre leben, die besser und staubfreier ist, was doch auf die Stimmorgane sehr einwirkt. Sonst kann ich nur sagen, daß wir zumtheil geradezu ganz hervor-

Das Fückschen.

Roman von V. von der Landen.
(Nachdruck verboten.)
(57. Fortsetzung.)

Das ohnehin kleine Kapital war auch angegriffen, er machte sich bis jetzt noch keine Sorgen darum; mit einem unerschütterlichen Fatalismus glaubte er an den „guten Stern“ seiner Tochter, Fückschen würde ihr Glück machen, und aus diesem Grunde hatte er auch seinen ganzen Einfluß angeboten, sie zur Annahme der Stellung im Hause der Gräfin Kowstede zu bestimmen. Es genügte ihm, sie jede Woche zweimal zu sehen, und im übrigen war er froh, sie in einer derartigen Familie untergebracht zu sehen. Die Art, wie sie diese Stellung erhalten, bestärkte ihn in seinem fatalistischen Glauben und er begriff nicht, daß Fückschen denselben nicht theilte.

Als sie daher am Spätnachmittage zu ihm in's Zimmer trat, herzlich und liebevoll wie immer, aber fast noch ernster als sonst, runzelte er die Stirn und sagte ungeduldig:

„Monika, ich begreife Dich nicht; Du solltest wie eine Wachstelze hüpfen, so gut geht es Dir, und statt dessen gehst Du herum wie eine Schleiermücke, so verdrossen, und beinahe möchte ich sagen, finstern.“

Sie erzählte ihm ihre Gespräche mit der Gräfin und Rose.

„Mein Gott, Du bist albern, Fückschen“, rief er, ungeduldig vom Tische aufstehend und das Zimmer durchmessend, die Hauptstühle sind doch überwinden; je länger Du in der Familie lebst, je mehr Du Dich bewährst, um so weniger wird man Deiner und Deines Vaters Vergangenheit nachforschen.“

Es war dasselbe, was er immer sagte, und sie sagte den Entschluß, von jetzt an all ihre Sorgen und ihre Unruhe in sich zu verschließen, und wenn sie nun einmal dazu verurtheilt war, in diesem einen Punkt nicht offen sein zu dürfen, so wollte sie um so treuer sein in ihren Handlungen und gewissenhaft in ihren Pflichten bis aufs Jota. Daß sie selbst nie mehr so recht von innen heraus fröhlich werden würde, das wußte sie — und wenn sie ganz ehrlich sein wollte, so mußte sie sich das Eingeständniß machen, daß noch manch anderes ihr schwer auf dem Herzen lag. Seit jenem Abend, wo Paul Renninger sie im Zirkus angetroffen, seit jenem Morgen, wo er im Born von ihr geschieden, seitdem war sie eine andere geworden. Der Gedanke an ihn verließ sie nicht mehr, so große Mühe sie sich auch gab; er weckte sie in der Nacht, er bildete den Ausgangspunkt ihrer Träume, er begleitete sie bei ihrem Thun und Lassen Tag für Tag, und wenn der alte Stolz und der alte Vroll sich auch noch regten, so sprach eine Stimme, die sie sonst nie gehört, eine Stimme, die sie ängstigte und quälte. Und als sie heute bei der Fahrt zu ihrem Vater an der einen Straßenecke, mitten im vorbeistühenden Menschenstrom, eine Gestalt gesehen, so ähnlich ihm, so ähnlich — da hatte sie gemeint, das Herz müsse ihr springen, so stürmisch hatte es geklopft, und das Blut war ihr in die Wangen gestiegen — und ob sie es nicht gewollt, sie hatte doch den Kopf gewandt und zurückgesehen — aber er war verschwunden. O, wie sie zornig war über das thörichte Herz und den eigenwilligen Kopf, und wie sie grollte mit dem Vater und mit ihrem Geschick — mit einem Wort: wie

namenlos unglücklich sie heute war, war sie noch nie gewesen! Philipp Cartwright merkte sehr wohl, daß sein Töchterchen anders und stiller war als sonst, aber er schob das auf „ihre sentimentale Auffassung der Verhältnisse“ und legte dem keinen Werth bei. Ein rechtes Gespräch wollte indessen nicht in Fluß kommen und Monika war froh, als gegen neun Uhr der Wagen unten hielt. Die Besuche Fückschens in der gräflichen Equipage woben einen Nimbus um den einsamen, verabschiedeten „Offizier“ im dritten Stock des hohen, kafernenartigen Hauses; die Fenster oben, unten und seitwärts öffneten sich, die Kinder, die in der Straße spielten, unterbrachen ihr Spiel und betrachteten neugierig den betretenden Antlitz. Zuweilen war auch noch ein Diener dabei und dann wurden der mit heller Seide ausgeschlagene Wagen, die prächtigen, reichgeschirrten Pferde von den Männern und Frauen in den Läden, von den Arbeitern, die vorübergingen, gelobt. — Augenscheinlich wurde sie von vielen beneidet, die sie einsteigen oder vorüberfahren sahen.

Am nächsten Morgen, als die Damen beim zweiten Frühstück saßen, machte ihr Gräfin Ursula die Mittheilung, daß man in einigen Tagen von Berlin nach dem Ort der gräflichen Familie übersiedeln würde.

„Wir wollen dort Pfingsten feiern und erwarten einige Gäste“, sagte sie. — Rose runzelte die Stirn und rief unwirksam, Messer und Gabel hinlegend: „Sa leider, wenigstens leider, daß er kommt.“

„Wer?“ fragte Gräfin Ursula überrascht. „Nun er, Graf Gotter; dieser jaded Mensch, der immer so höflich ist gegen mich und so widerwärtig bößlich gegen Dich. Ach,

Fückschen, nun lernen Sie ihn auch kennen. — Er wird sich natürlich gleich in Sie verlieben. Bitte, bitte, seien Sie recht stolz und kalt und unnahbar.“

„Rose, liebe Rose“, lächelte Monika, „der Herr wird mich garnicht beachten und ich werde keine Gelegenheit finden, hochmüthig oder unnahbar gegen ihn zu sein.“

In diesem Augenblick öffnete der Kammerdiener die Thür und überreichte der Gräfin auf silberner Platte eine Karte; ein eigenthümliches Lächeln huschte über ihre Züge, das Rose sich sofort richtig deutete.

„Natürlich, da ist er schon, da ist er schon, Gott, wenn ich mir das nicht gedacht hätte!“ und sie schob Teller und Weinglas mit solcher Energie zur Seite, daß von dem Inhalt des letzteren sich ein gutes Theil auf das feine Damasttuch ergoß; ein Wink der Gräfin befahl dem Diener, den Grafen hereinzuführen. „Meine allergnädigste Gräfin, ich lege mich zu Füßen.“

„Willkommen, Graf Gotter, nach so langer Abwesenheit!“ Sie erhob sich und reichte ihm die Hand, die er zweimal in tiefer Ehrfurcht an seine Lippen führte, während Rose halblaut mit dem Ausdruck des Widerwillens „Ach“ sagte, trotz Monika's verweifelndem Blick.

„Mein gnädiges Komteßchen“, fuhr Gotter, gegen Rose gerandt, fort —

„Guten Tag, guten Tag; na, sind Sie schon wieder da, ich meinte, Sie wollten lange fortbleiben?“ rief diese sehr freimüthig und nur flüchtig ihre Hand in die seine legend.

„Ist Ihnen die Zeit so angenehm vergangen, daß Sie gar kein Maß dafür haben?“ gab er mit gezwungenem Lächeln zurück, „nun,

ragendes Material gehört haben, auch abgesehen von Vereinen, die auch unter Ihnen als hervorragend anerkannt sind, instrumental glöcknerartige Effekte! Unzweifelhaft ist, daß ein hoher Grad von musikalischer Begabung in der Bevölkerung steckt, der aber in einfachen, klaren Harmonien sich zu zeigen Gelegenheit haben muß. Wenn Sie diese einfachen schönen Chöre, wie sie das Volkslied und die Komponisten darbieten, die ich genannt habe, singen, so werden Sie selber Freude haben und weniger Schwierigkeiten, und gleichzeitig werden Sie das Publikum, das zum Teil aus Fremden besteht, besser mit unserem Volkslied bekannt machen; Sie werden mit dem Volkslied den Patriotismus stärken und damit das allgemeine Band, das alle umschließen soll. Ich danke Ihnen."

Das von dem Geheimen Kabinettsrathe Erzengel von Bucanus verlesene pro memoria des Preisrichterkollegiums lautet folgendermaßen: „Der Eindruck, den das Wettspielen des ersten Tages auf das Preisrichterkollegium ausübte, war derart, daß es für notwendig erachtet wurde, bestimmte Stellung zu der Art der Komposition zu nehmen, die heute auf dem Gebiete des Männergesanges als die herrschende gilt. Fast sämtliche von den Vereinen vorgetragene, freigelegte Chöre zeigten eine Art des technischen Baues, die den à capella-Stil des Männergesanges vollständig verliert, indem sie den Stimmen Interaktionen und harmonische Kombinationen rein instrumentaler Natur zugewendet. Schimmer noch ist das vollständige Mißverhältnis zwischen dem darzustellenden Vorwurf und den angewandten Mitteln. Die enge Begrenzung der Stimmen, die ungefragt ihre Grenze nicht überschreiten darf, die beschränkte Farbenpalette, machen den Männerchor von selbst zum Träger edler, schlichter Stimmung lyrischer Art und selbst einfacher Balladen. Die geistliche und gekünstelte Art, wie sie in einer Reihe der gehörten Chöre sich zeigte, die Manie, jede noch so unbedeutende Gelegenheit zu Tonmalerei auszunutzen, das Suchen nach außergewöhnlicher Harmonie erschien uns gerade als eine trankette effektistische Art der Komposition, die infolge dieser Anlage auf eine großartigere Einheit ein Mozart von oft interessanter, fast nie aber schönem Detail bildet. Ein solches, die Hauptbedingungen des Kunstwerkes verachtendes Gebahren aber bildet eine ernste Gefahr für die Zukunft dieses so bedeutamen Kunstzweiges. Hilfe dagegen ist nur möglich durch Zurückgehen zu natürlicher Einfachheit, zu geübtem Empfinden und Erkennen der wahren Zwecke dieser Kunst, von einem Abweichen von aller Unnatur und Künstlichkeit. Wir wollen durchaus nicht damit etwa sagen, daß nur das Volkslied dem Männerchor entspreche. Wir erkennen neben dem Volkslied ein sogenanntes Kunstlied auch im Männerchor an, aber nur, wenn es den genannten Bedingungen entspricht. Es wird notwendig sein, daß in Zukunft vor allem auch als Preischor nur ein solches Stück gewählt werde, welches infolge Beobachtung dieser einfachen ästhetischen Grundregeln als Kunstwerk anerkannt werden kann. Wir halten es für unsere Pflicht, Seine Majestät zu bitten, diese Bedingungen durch sein allergnädigstes Wohlwollen zu unterstützen und die Dirigenten beziehungsweise Vorlesenden der Vereine zu ermahnen, durch Erkennen und Streben nach künstlerischer Wahrheit vor allem unserer Kunst wirksam zu dienen. Wir thun das umso mehr, als wir uns in diesen Ansichten mit Seiner Majestät in vollkommener Uebereinstimmung wissen."

Zum engeren Wettbewerb wurden zugelassen der Nacher Verein „Concordia“, der Kölner Männergesangsverein, der Bremer Lehrergesangsverein, die München-Gladbacher Liedertafel, der Berliner Lehrergesangsverein, die Berliner Liedertafel, der Potsdamer Männergesangsverein, der Essener Verein „Sansonci“, der Essener Männergesangsverein und der Essener Verein „Concordia“. — Die zum engeren Wettbewerb zugelassenen Vereine begannen nachmittags 3 1/2 Uhr zu singen; zum sogenannten Stundenchor

das freut mich, Komteschen, freut mich herzlich."

„Erlauben Sie, Graf Gotter, daß ich Sie mit unserer neuen Hausgenossin bekannt mache“, unterbrach Gräfin Ursula das Gespräch. „Liebe Monika, Graf Gotter — Fräulein Ortner, die Gesellschafterin und Freundin meiner Tochter.“

Graf Gotter verneigte sich leicht und seine Augen ruhten sekundenlang prüfend auf Monika, dann nahm er, der Aufforderung der Gräfin Folge leistend, mit am Tische Platz und das Frühstück verließ unter oberflächlichem Geplauder; während desselben suchten die Augen des Grafen, wenn er sich unbemerkt glaubte, häufiger Fächchen.

„Sie haben da eine recht pikante, junge Dame zur Gesellschafterin der Komtesse gewählt, gnädige Gräfin“, bemerkte er, als die Tafel aufgehoben und man sich in den Salon begeben hatte. Gräfin Ursula sah ihn etwas überrascht und nicht angenehm berührt an.

„Pikant?“ wiederholte sie, „nun ja, sie ist auffallend hübsch und die Gegenüber: das leuchtend rote Haar, der zartweiße Teint und die tiefdunklen Augen und Wimpern mögen dem von Ihnen gewählten Epitheton „pikant“ einige Berechtigung geben, aber auch nur in diesem Sinne kann ich es gelten lassen. Fräulein Ortner ist ein ernster und sehr liebenswürdiger Charakter. Sie hat einen guten Einfluß auf Rose und nimmt es mit der Erfüllung ihrer Pflichten sehr genau.“

(Fortsetzung folgt.)

wurde das Lied „Volkslied“, von unbekanntem Dichter, komponiert von Riens, gewählt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin besichtigten zunächst die in der Hofloge aufgestellten Ehrenpreise. Beim Herantreten an die Logenbrüstung wurden sie von Fanfaren und den begeisterten Hochrufen der Zuhörerschaft begrüßt. Die zugelassenen Vereine sangen das Preislied in alphabetischer Reihenfolge. Nach Beendigung des Wettspielens zogen sich die Preisrichter zurück.

In dem Sängervettkampfe erhielt den ersten Preis (Kaiserpreis) der Berliner Lehrergesangsverein, zweite Preise erhielten der Kölner Männergesangsverein, (der Sieger beim vorjährigen Sängervettkampfe), der Sängerkorps des Offenbacher Turnvereins und die Berliner Liedertafel. Dritte Preise wurden dem Potsdamer Männergesangsverein, der „Concordia“ in Nachen, dem Bremer Lehrergesangsverein und dem Krefelder Sängerbund zuerkannt, während die vierten Preise an die Liedertafel von München-Gladbach, „Sansonci“ Essen a. d. Ruhr, „Concordia“ Essen a. d. Ruhr und den Männergesangsverein in Essen a. d. Ruhr fielen.

Um 5 1/2 Uhr nachmittags begann die Preisverteilung mit dem Vortrag des Mozartschen Chors „O weile, Geist des Friedens“ durch den Sängerbund Frankfurt und die Frankfurter Sängervereinigung mit Orchesterbegleitung. Dann gruppierten sich die Vorlesenden und Dirigenten der preisgekrönten Vereine auf dem Sängerpodium, Hellbardiere bildeten Spalier, Vagen mit mächtigen Lorbeerkränzen traten in den Vordergrund und ein Herold befragte das Dirigentenpaar, um das Ergebnis zu verklären, worauf die Vorlesenden und Dirigenten zur Kaiserloge einvorstiegen, um die Preise in Empfang zu nehmen, welche Vagen herantrogen. Zuerst kamen die Vertreter des Berliner Lehrergesangsvereins. Ihre Majestät die Kaiserin selbst legte dessen Vorlesenden die Krone an. Dann betreten die Empfänger der zweiten, dritten und vierten Preise in Gruppen die Kaiserloge. Nachdem die Preisverteilung beendet war, trat Oberbürgermeister Adickes an die Brüstung der Kaiserloge und brachte ein Hoch auf Ihre Majestäten den Kaiser und die Kaiserin aus, das mit brausendem Jubel aufgenommen wurde, worauf alle Anwesenden stehend die Nationalhymne sangen. Auch der Kaiser und die Kaiserin und die übrigen Fürstlichkeiten hörten die Hymne stehend an und verneigten sich dankend nach allen Seiten auf die Hoch- und Hurrarufe, welche die weite Halle durchdrangen und von der draußen herkommenden, unabhängigen Menschenmenge aufgenommen wurden und bei der Abfahrt des Kaiserpaars sich in den Straßen fortpflanzten, bis die kaiserlichen Wagen den Blicken entschwunden waren. Die Majestäten fuhren vom Festplatz direkt zum Bahnhof, um nach Wiesbaden zurückzukehren. Abends fand in der Festhalle großer Kommerz statt.

Die Architekten Meher und van Hoven, die Erbauer des neuen Rathhauses, wurden zu Bauärzten ernannt.

In Wiesbaden wohnten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin und die dort anwesenden Fürstlichkeiten am Sonnabend der dritten Festvorstellung bei; es wurde „Die Aftonianer“ in der Wiesbadener Neubearbeitung aufgeführt. Die Hauptrollen gaben Kallisch, Schwager, Müller, Frau Leffler, Vurckhard und Fräulein Hauger. Die Ausstattung auf kulturhistorisch genauer Grundlage war glänzend in den vorzugreichsten Szenen, voll glühend tropischer Farbenpracht in den Szenen auf Madagaskar. Ihre Majestäten beteiligten sich eifrig an dem lebhaften Weisfall des Publikums. Fanfaren und Hochrufe eröffneten und schlossen auch die heutige Vorstellung, die erst um 8 1/2 Uhr begann.

Am Sonntag besuchten Ihre Majestäten in Wiesbaden morgens den Gottesdienst. Se. Majestät der Kaiser hatte darauf eine Konferenz wegen des Neubaus des Kurhauses mit dem Baumeister Professor Thierich, dem Oberbürgermeister v. Jbell, Erzengel von Hilfen und Kurdirektor Major Ebmeyer. Um 11 1/2 Uhr hielt Se. Majestät in der Uniform der Garde-du-Korps eine Parade über die Wiesbadener Garnison mit dem 3. im Hornburg stehenden Bataillon des Füsilier-Regiments v. Gersdorff Nr. 80 und der Unteroffizierschule in Viebrich ab. Ihre Majestät die Kaiserin wohnte der Parade in offenem Bierpänner bei, ebenso sämtliche hier anwesenden Fürstlichkeiten. Der Kaiser führte alsdann die Fahnenkompagnie zum Schlosse zurück, von dem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt. Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen sind in Wiesbaden eingetroffen.

Frankreichs Vorgehen gegen Marokko.

„Der kleine Spaziergang Sonnarts wird uns hunderttausend Mann und einige Hundert Millionen kosten“, schreibt Rochefort in

seinem „Intransigeant“. Rochefort ist ein im Widerspruch ergangener Oppositionsmann, der dem Effekt zuliebe den Mund etwas voll nimmt. So theuer, wie er angiebt, wird die Sache wohl nicht werden. Seitdem Frankreich durch England aus Ägypten herausgedrängt worden ist, ist es auf eine Machterweiterung in anderen Theilen Nordafrikas bedacht gewesen, und mit Erfolg. Es hat die Hand nach Tunesien ausgestreckt und hält dieses fest unter der Form des Protektorats. In Wirklichkeit ist Tunesien französisch, wie es Algerien ist. Den Anlaß zur Befehung Tunesiens boten Grenzverletzungen unbotmäßiger tunesischer Stämme, und mit demselben Vorwande geht Frankreich auch gegen Marokko vor. Mit der Unterwerfung des vom Sultan von Marokko allerdings unabhängigen Daseengebiets wurde der Anfang gemacht; Frankreich rückte dadurch an die unmittelbare Grenze Marokkos. Nun kommt das Sigig-Gebiet an die Reihe. Man hat Frankreich nicht ohne Grund im Verdacht, die Hand bei den inneren marokkanischen Wirren im Spiele zu haben. Es ist das ein von zivilisierten Ländern halb-zivilisierten gegenüber mit Vorliebe geübtes Verfahren, in welchem namentlich die Engländer eine besondere Virtuosität besitzen. Der Generalgouverneur Algeriens war sich vermuthlich der Folgen seines „Spaziergangs“ nach Sigig wohl bewußt, wenn er auch nicht alle Einzelheiten vorher berechnen konnte. Es handelte sich für ihn darum, eine Handhabe zum Eingreifen zu gewinnen, und seine Spekulation hat sich als richtig erwiesen. Nach dem auf ihn und seine Leute verübten Ueberfall kann es keine Macht Frankreich verargen, wenn es nunmehr eine Strafexpedition unternimmt. Ministerpräsident Combes hat in der französischen Deputirtenkammer erklärt, Frankreich beabsichtige nur exemplarische Bestrafung der Räuber, aber weder Eroberung noch Besitzergreifung. Das haben die Engländer auch gesagt, als sie Ägypten okkupirten; ebenso die Franzosen, als sie Tunesien besetzten. Es fällt aber den Engländern nicht ein, wieder aus dem Baraonenlande herauszugehen, und ebenso denken die Franzosen nicht daran, Tunesien seine Unabhängigkeit zurückzugeben. Die Russen stellen von Zeit zu Zeit die Räumung der Mandchurei in Aussicht, aber es kommt nicht dazu. Ähnlich wird Frankreich mit dem Sigig-Gebiet verfahren. Auf die Strafexpedition wird eine vorübergehende Befehung des Gebiets folgen, die sich schließlich zu einer dauernden auswächst. Eine bloße Strafexpedition würde auch garnicht den Zweck erfüllen, die räuberischen Stämme dauernd zur Ruhe zu bringen; diese würden im Gegentheil dadurch nur zu neuen Tugenden angestachelt werden. Mit den beruhigenden Erklärungen der französischen Regierung werden sich wohl oder übel die übrigen Mächte abfinden müssen. Ebenso wenig, wie es eine Möglichkeit gab, England an der Anektion der früheren Burenrepubliken zu hindern, erscheint die Möglichkeit gegeben, Frankreich an seinem Vorgehen gegen marokkanische Gebietsheile zu hindern, da Frankreich allein imstande ist, von der Landseite her Truppen nach Marokko zu werfen. Der werthvollste Theil Marokkos ist nun freilich die Küste mit Tanger. Hier hängen die Trauben für Frankreich zu hoch, vorläufig wenigstens. Aber wer weiß, was noch geschehen wird, wenn sich Frankreich in Marokko von rückwärts her allmählich vorzieht.

Politische Tageschau.

Der Besuch des Königs von Italien beim Präsidenten Loubet ist amtlich für den 16. Juli d. Js. angekündigt worden. Der Besuch des Königs beim englischen Hofe ist endgültig auf den 15. November festgesetzt. Es hatte in Paris verlautet, daß die Reise nach Frankreich und England bis zum November verschoben worden sei.

Um den Widerstand der französischen Bischöfe gegen die Ausführung des Kongregationsgesetzes zu brechen, ist das Kabinett Combes zu einem rücksichtslosen Vorgehen geneigt. Der Ministerrath vom Freitag beschloß sich mit der Angelegenheit der Bischöfe, die sich an der am letzten Sonntag in Dürenkirchen trotz Verbots des Präfecten stattgehabten Prozession beteiligten haben. Es sind dies sieben Bischöfe. Mehrfach verlautete, die Regierung wolle sie vor den Staatsrath laden wegen Verletzung der Konfessionsbestimmung, nach der die Bischöfe ohne Erlaubnis des Kultusministers ihre Diöcese nicht verlassen dürfen. Von anderer Seite wurde berichtet, die Regierung werde sich damit begnügen, die Gehaltsperre über die erwähnten Bischöfe zu verhängen.

General O'Connor ist Sonnabend Vormittag von Saida nach Beni Unif abgereist. Man nimmt an, daß die französischen Operationen am 8. oder 9. Juni begluen und zwei Tage dauern werden.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Juni 1903.
— Erbprinz Bernhard von Sachsen-Meiningen wird in der zweiten Hälfte dieses Monats, etwa um den 20., in Breslau eintreffen, um sich hier auch von den Spitzen der Zivilbehörden in Stadt und Provinz zu verabschieden. Es besteht die Absicht, eine entsprechende Abschiedsfeier zu veranstalten.
— Reichskanzler Graf von Bülow ist über Wismar, Doberan und Heiligendamm heute früh hier wieder eingetroffen.

— Der Staatssekretär Freiherr v. Richthofen ist vom Urlaub hierher zurückgekehrt.

— Nach von Wolffs Bureau eingezogenen genauen Erkundigungen sind die Nachrichten betreffend das Auftreten ansteckender Krankheiten im Neuen Palais daran zurückzuführen, daß zwei Kinder einer in einem der Communis wohnenden Bediensteten-Familien an Scharlach erkrankt sind.

— Wie die „Post. Ztg.“ hört, steht eine Beteiligung des deutschen Reiches an der afrikanischen Gradmessung in sicherer Aussicht.

— Der preussische Rektorenverein, der alle zwei Jahre in Berlin tagt, hielt seine diesjährige Hauptversammlung in diesen Tagen dafelbst ab. Zunächst versammelten sich die Vertreter der einzelnen Provinzialvereine. Der Vorstand erstattete den Geschäftsbericht, dem wie folgendes entnehmen: Die Zahl der Mitglieder ist von 1350 auf 1600 gestiegen; sämtliche Provinzen sind durch Provinzial- bzw. Bezirksvereine angegliedert. Es waren insolge dessen Vertreter aus allen Provinzen des preussischen Staates anwesend. Die Thätigkeit des Vorstandes war im letzten Geschäftsjahre darauf gerichtet, daß Schulen mit sechs und mehr aufsteigenden Klassen unmittelbar dem Kreis schulispektor unterstellt würden. Ferner wurde eine Gehaltsstatistik ausgearbeitet, die sich über mehr als 800 Städte erstreckt. Es wurde nun beschlossen, auf Grund dieser Nachweisungen um einheitliche Regelung der Rektorengelder vorstellig zu werden, und zwar so, daß das Grundgehalt 100 Prozent und die Miethschädigung 50 Prozent mehr als die der Lehrer desselben Ortes betragen. Ferner wurde über die Ungleichheit der Ferien verhandelt, und es sollen auch in dieser Beziehung Schritte gethan werden, damit die Ferien der Volksschulen mit denen der höheren Schulen desselben Ortes übereinstimmen. Die Hauptversammlung war von 3—400 Rektoren besucht.

Kiel, 6. Juni. Zur Kieler Woche sind 34 Kreuzerjachten, 12 Sonderklassenjachten und 51 Kreuzerjachten angemeldet.

Bremen, 6. Juni. Der Ausstand der Klempnergesellen ist heute Nachmittag in einer Sitzung der aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bestehenden Schlichtungskommission endgültig beigelegt worden. Die Klempnergesellen nehmen am Montag die Arbeit wieder auf.

München, 6. Juni. Reichsrath Graf von Bredow ist heute Nachmittag gestorben.

Provinzialnachrichten.

Strasburg, 5. Juni. (Berufung. Bestätigung.) Reutmeier Selbing ist von hier nach Wunzlan verlegt. — Frau Preissmann-Gradenz hat ihr hiesiges Grundstück für 34000 Mark an Herrn Rohlfswitz verkauft.

Gradenz, 5. Juni. (Ein Aufsehen erregender Spielprozess) ist vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung gekommen. Der Hauptangeklagte Gottfeld vertritt zurzeit eine Strafverweigerung, begangen in einem Strafprozess wegen Hazardens. Sein eigentliches Handwerk betrieb er nur selten. Als leidenschaftlicher Kartenpieler spielte er gewerbmäßig Tag und Nacht und sehr hoch. In dem Barbier Otto Luran fand er einen Gleichgesinnten, der sich dem Spiel ergab, obwohl ihm sein Barbiergehäuf bis 300 Mark monatlich einbrachte. Die Spiele, die sie meistens in Anwendung brachten, waren „Manschem“, Kartenlotterie („Gottesfegen bei Cohn“), „die lustige Sieben“ und Würfeln. Die Einsätze fingen mit 10 Pf. an und stiegen für die Karte auf 1, 5 und 10 Mark. Die Angeklagten saßen sich meistens gegenüber, hielten abwechselnd die Bank, mischten die Karten und spielten immer mit Glück. Bei der Kartenlotterie fiel es auf, daß abwechselnd die roten Karten oben und die schwarzen unten lagen. Das große Los krachten die beiden Spieler in Höhe bis zu 90 Mark ein. Die Verluste einiger Mitspieler, die verschiedenen Ständen angebröten, waren sehr hoch und betrugen 50, 60 bis über 100 Mark. Ein Bäckermeister aus Thoren kam 1901 nach Gradenz, wo er mit den Angeklagten die Nacht über spielte und viel Geld verlor. Um seinen Verlust wieder zu gewinnen, spielte er am nächsten Tage den Nachmittag und die ganze Nacht mit den Angeklagten und verlor 300 Mark. Ein anderer Bäckermeister verlor bei 11. 60 Mark. In einem Lokal in C. L. M. f. e. nahmen die Angeklagten dem Gastwirth 3 bis 400 Mark ab. Im ganzen hatten sich in 1 1/2 Stunden 600 Mark gewonnen. In Liffewo wurde ihr Falchspiel entdeckt. Beim Manschem gewachte man, daß von 16 Karten 3 Karten fehlten. Einer der beiden hatte sein Taschentuch auf den Knien ausgebreitet und darauf die Karten liegen. Das Gericht erkannte gegen Gottfeld auf 1 Jahr, gegen Luran auf 9 Monate Gefängnis. Zwei Restaurateure, die das Spiel gebildet hatten, erhielten 50 und 100 Mark Geldstrafe.

Volksnachrichten.

Thorn, 8. Juni 1903.

(Todesfall.) Gestern verstarb plötzlich der älteste der in Thorn amtierenden Lehrer Herr August Erdmann von der Mädchenmittelschule. Bis vor kurzem erkrankte er sich trotz seines hohen Alters von über 71 Jahren einer leichten körperlichen und geistigen Frische; erst vor wenigen Tagen sah er sich genöthigt, einen Urlaub von mehreren Wochen zu erbitten. Herr E. ist am 24. Dezember 1831 in Bempelburg geboren. Als Autodidakt machte er in Marienburg 1858 die erste Lehrerprüfung, nachdem er bereits vorher provisorisch eine Lehrerstelle in der Niederung verwaltet hatte. 1877 erhielt er durch Vermittelung des Oberbürgermeisters Wiffelund eine Lehrerstelle in Thorn, woselbst er 25 Jahre an der Mädchenmittelschule wirkte. In ihm ist ein treuer, gewissenhafter Lehrer von tief religiösem Charakter dahingegangen, der sich der Zufriedenheit seiner Vorgesetzten und der Achtung seiner Mitarbeiter im vollsten Maße erfreute. Ganz besondere Liebe genoss er bei den Schülerinnen, die ihn wie einen Vater verehrten.

(Zur Theilnahme am demokratischen Fortbildungskursus) ist der Preisarzt Dr. Steeger-Thorn vom 9. bis 26. Juni d. Js. nach Berlin einberufen und wird während dieser Zeit in seinen Amtsgeschäften durch den Preisarzt Dr. Sobmann-Briefen vertreten.

(Die norddeutsche Solabernfsgenossenschaft) tagt in der Zeit vom 19. bis 23. Juni in Danzig.

(Kosenerfest des Vaterländischen Frauenvereins Thorn.) Wie angekündigt, findet morgen, Dienstag, von nachmittags 4 Uhr ab im Zigeleypark das Kosenerfest des Vaterländischen Frauenvereins statt, worauf wir hiermit noch einmal mit besonderer Empfehlung hinvewien.

(Militärantenwärtterverein.) Der hiesige Zweigverein des Verbandes deutscher Militärantenwärtter und Javaluten, Sitz Berlin, hielt am Sonnabend Abend im kleinen Saale des Schülerhanfes seine Monatsversammlung ab, die von 26 Kameraden besucht war. Um 8^{1/2} Uhr eröffnete der erste Vorsitzende, Herr Eisenbahnreferendar Krüger, die Versammlung mit einer längeren Ansprache, in der er auf die am 16. d. Mts. stattfindende Reichstagswahl hinwies. Wengleich die Militär- und Kriegervereine keine politischen Vereine seien, halte Redner es doch für seine Pflicht, daran zu erinnern, daß jedes Mitglied am Wahltag seine Pflicht als echter Deutscher erfüllen und seine Stimme dem deutschen Kandidaten gebe. Die Ansprache schloß mit einem dreimaligen Hurra auf den obersten Kriegsherrn, in welches freudig eingestimmt wurde. Die Niederschrift der letzten Versammlung wurde vorgelesen und genehmigt. 1 Kamerad wurde als neues Mitglied in den Verein aufgenommen und durch den ersten Vorsitzenden auf die Satzungen verpflichtet. Die Eingänge vom Verbands- und Vorstands der Sterbekasse wurden bekannt gegeben. Beschlossen wurde, daß die Einkünfte zum dem am Sonntag den 12. Juli im Schülerhanf stattfindenden Sommerfeste bis spätestens den 1. Juli früh beim ersten Vorsitzenden angemeldet werden müssen. Es bleibt hierbei zu berücksichtigen, daß in anbetracht des beschränkten Raumes jedes Mitglied nur höchstens 1 Familie, dagegen junge Leute in unbeschränkter Zahl, einladen darf. Nach Schluß des geschäftlichen Theiles hielt Kamerad Potraut einen höchst interessanten Vortrag über seine Erlebnisse bei der ostafrikanischen Schutztruppe. Nach der Sitzung blieben die Kameraden noch längere Zeit gemüthlich beisammen.

(Ortsverein der Gemeindebeamten der Stadt Thorn.) Die Handversammlung des Vereins fand am Sonnabend, den 6. d. Mts. im Artushof statt. Diefelbe war gut besucht und wurde um 8^{1/2} Uhr durch den 1. Vorsitzenden Herrn Feuerreferendar Wüll mit einer längeren Ansprache eröffnet, wobei Redner u. a. mittheilte, daß weitere 26 Beamte dem Verein beigetreten sind, sodasß derselbe zurzeit aus 55 Mitgliedern besteht. Sodann wurden durch den Schriftführer Herrn Friedländer die in der letzten Versammlung beschlossenen Satzungen vorgelesen. Einwendungen wurden nicht erhoben. Die nach den Satzungen vorgeschriebenen Mitgledsarten wurden den erschienenen Mitgliedern ausgehändigt. Die Niederschrift der letzten Versammlung wurde vorgelesen und genehmigt. Herr Friedländer erstattete einen eingehenden Bericht über den am 17. Mai d. Js. in Graudenz stattgefundenen Provinzialverbandstag. Auf Anregung des Vorsitzenden wurde Herr Friedländer seitens der Versammlung für seine Mitwirkung dank ausgesprochen. Die nächste Handversammlung soll erst im Oktober d. Js. stattfinden. Im Juli, August und September sollen nur Unterhaltungsabende abgehalten werden. Nach dem der Vorsitzende das Befehlen der Sterbekasse für die Mitglieder des Centralverbandes der Gemeindebeamten Preisens mitgetheilt und den Wunsch ausgesprochen, der Sterbekasse beizutreten wurde der geschäftliche Theil geschlossen. Bevor man zu der Fideleitäs Übung, hielt Herr Baummeister Leipold eine längere Ansprache, in welcher er u. a. seine Freude darüber zum Ausdruck brachte, daß der Wunsch, einen Verein der städtischen Beamten zu gründen, endlich erfüllt ist. Er sprach den Wunsch aus, daß dieser Verein immer bestehen, blühen und gedeihen möge.

(Sommertheater.) Vor wülig ausverkauftem, fast überfülltem Hause fand gestern die Wiederholung der Operette „Die Landfräulein“ von Flehner statt. Auch die fremdliche Aufnahme des besonders im zweiten Akte gelungenen Stückes und der stürmische Applaus der Erstaufführung erlebte eine Wiederholung, sodasß das Gastspiel der vortrefflichen Dresdner Gesellschaft bisher künstlerisch wie finanziell den Erfolg zu verzeichnen hatte, den es verdient und der ihm sicherlich auch in der Folgezeit nicht fehlen wird. — Heute Abend wird Supp's hübsche Operette „Vocaccio“ gegeben.

(Betriebsführung durch einen Hütejungen.) Als gestern der Verionung D.-Chlamberte die in der Nähe des Drees Radonnoo kam, Schienenwerkzeuge einer Stationen mit einer Weitsche Dampfmaschine versehen. Der Lokomotivführer ließ die Zug laufsamer fahren. Der Junge rührte sich aber nicht von dem Geleise runder. Hieran gebrecht, als nun das Eisenbahnpersonal sich des Schreckens bewachtigen wollte, drohte derselbe mit seiner Weitsche und lief, Schimpfworte aus-

rufend, von daunen. Eine exemplarische Bekrafung dürfte diesem rohen Schwere folgen.

(Zwangserweiterung.) Vor dem hiesigen Amtsgericht kam heute der im Schiffsregister Grundens unter Nr. 1 eingetragene Rad-dampfer „Alice“, Besizer Julius Raschkowski, zum Verkauf. Der Dampfer wurde von der offenen Handelsgeellschaft Staat Belgard in Graudenz für 6500 Mk. erkanden.

(Schöffengericht.) Wegen Ueberschreitung der Nothwehr wurde der Arbeiter Friedrich Hielke aus Gr. Nefsan zu 30 Mark Geldstrafe event. 2 Ofterfeiertage im Auge zu Schürpig sich gegen den Arbeiter Steet, der ihn thätlich angriff, etwas zu energisch zur Wehr gesetzt, wobei der Angreifer ziemlich erheblich verletzt wurde. — Die Fleischerevan Marianna K. in Wolter hatte die vierjährige Tochter der Arbeiterfranz Michalski, weil das Kind Blumen beschädigt hatte, mit ein paar leichten Klapsen gestraft, zugleich aber durch die Worte „Du deutsche Hexe“ und schlimmeres beleidigt. Die Mutter stellte Strafantrag. Wegen der ersten That wurde Frau K. freigesprochen, da nach einer Entscheidung des Reichsgerichts jeder Erwachsene berechtigt ist, Kinder, die er bei irgend einem Vergehen auf flicher That ertappt, in väterlicher Weise leicht zu züchtigen. Wegen der Beleidigung erkannte das Gericht auf 3 Mark Geldstrafe event. 1 Tag Gefängnis. — Der Landwirth Bruno Schülke aus Friedrichsdamm, früher Kavallerieadjutant bei der 10. und 12. Kavallerie-Infanterieregiments Nr. 61, hatte sich wegen Vergehens gegen § 265 Nr. 1 St. G. B. (Wüthstiele betreffend) zu verantworten. Er hatte in der Kantine das Mandelchen gebildet, wobei die Eingänge sich in der Regel bald von 5 Bfg. auf 20 bis 30 Bfg. steigerten; durch große Verluste, die er hierbei erlitten, wurde, wie feinerzeit berichtet, ein Unteroffizier auf die Bahn des Verbrechens gedrängt, wodurch die Sache ans Licht kam. Sch. und der inzwischen sein Amt verlor, wurde zu 10 Mk. Geldstrafe event. 2 Tagen Gefängnis verurtheilt. — Der frühere Ruffische Anton Entowaki aus Podgora, der als Vierfahder der Thom'schen Brauerei 5 halbe Tonnen Bier an den Kantine-wirth Heimann abliefern sollte, eine halbe Tonne davon jedoch an den Kaufmann Raffstein von Doloski verkaufte und das Geld für sich verwendete, erhielt mit Rücksicht auf sein offenes Geständnis wegen Unterschlagung eine Geldstrafe von 9 Mark, event. 3 Tage Gefängnis substituirt. — Die übrigen Fälle betrafen meist leichtere Forst-diebstähle.

(Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 3. bis 4. d. Mts. ist in der Weinhandlung und Kolonialwaarenhandlung von Gwald Schmidt, Elisabethstraße, ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Diebe erbrachen den Keller einer im Hause wohnenden Familie und drangen, nachdem sie eine Flasche Sekt geleert, in den Laden des Schmidt'schen Geschäfts ein, wo sie Geld und Waaren im Gesamtwerthe von etwa 200 Mark entwendeten. Der Schaden ist durch Versicherung bei der bekannten Frankfurter Gesellschaft gedeckt. — (Polizeibericht.) In vollzählichen Gewahrsam wurden 3 Personen genommen.

(Gefunden) eine Dunitgskarte auf den Namen Grubinski lautend und eine Anzahl Uhrketten. Zurückgelassen in einem Geschäft ein Paket mit Strümpfen, Handschuhen u. a. Näheres im Polizeibericht. Zugelassen ein weißer Hund mit schwarzen Flecken bei Wäckermeister Säturato.

(Von der Reichel.) Wasserfund der Reichel bei Thorn am 8. Juni früh 1,12 Mtr. über 0, gegen gestern 1,28 Mtr.

(Podgora, 8. Juni.) (Ausflug des Singvereins. Versuchter Einbruch.) Der Singverein unternahm gestern eine Dampferfahrt nach Grauzke, an welcher sich etwa 160 Personen theilnahmen. Um 2 Uhr fuhr der Dampfer „Prinz Wilhelm“ unter den Klängen eines lustigen Marsches von der Anlegestelle bei Dill ab. Während der Fahrt trug der Singverein mehrere sehr schöne Lieder vor, welche im Verein mit den Musikvorträgen der Kapelle eine äußerst vergnügliche Stimmung hervorriefen. Um 1/3 Uhr war Grauzke erreicht, woselbst bereits die Kaffeekannen dampften. Leider wurde das schöne Getränk durch einen herniedergehenden Regenquub bedeutend verdirbt, doch ließ sich dadurch niemand seine frühlige Stimmung beeinträchtigen. Die Regenpause benutzte man dann zu einem Tanzchen im Saale, woran sich Alt und Jung theilnahmte. In Grauzke trugen die Sänger und Sängerinnen noch etwa 10 wunderschöne Lieder vor, welche zumtheil recht bedeutende Anforderungen an dieselben stellten und reichen Beifall ernteten. Ein Photograph aus Thorn machte zwecks Herstellung eines Gruppenbildes für den Verein eine Aufnahme im Freien. Um 1/9 wurde wieder nach dem Dampfer marschirt, welcher um 11 Uhr an der Bagatampe bei Dill anlangte. Während der Seinfahrt wurde das Buffet auf dem Dampfer noch recht reger in Anspruch genommen und manches Lied in den dümmenden Abend hineingefungen. Ein Tanzchen im Werner'schen Saale beschloß das gelungene Fest. — In der Nacht von Freitag zu Sonnabend versuchten Diebe in die Klosterkirche einzubrechen; sie wurden aber durch die Aufmerksamkeit des Nachtwächters hieran verhindert und entflohen, ohne daß man sie erkannt hätte.

(Aus Rußisch-Polen, 8. Juni.) (Die Jubiläumfeier des Dragouerriments in Wlodek.) dessen Chef der König von Italien ist, fand gestern statt. Um der Feier nahmen der italienische Militärattache in Petersburg, der Generalgouverneur von Warshaw, Fischeroff, u. a. theil. Am Vormittag fand eine Parade statt, am Abend ein großer Ball. Die Feier findet heute noch ihre Fortsetzung.

Mannigfaltiges.

(Eine dröllige Regenanschichte,) wie sie sich in Mecklenburg der Volksmund erzählt, theilt Sokureys Zeitschrift „Das Land“ mit. Sie lautet also: In Altstadt hat es lange an Regen gefehlt. Die Saaten leiden unter der Dürre. Unter den Adrbürgern hebt ein lautes Klagen an. Sie kommen zum Magistrat und verlangen den ihnen zustehenden Regen. Die Stadtverordneten werden zusammengerufen. Die schwierige Frage wird ihnen vorgelegt. Daß etwas geschehen müsse, wird allgemein anerkannt. Aber was? Man einigt sich dahin, daß Regen angekauft werden müsse.

Einer von den heftigen Stadtvätern bemerkt unter dem Beifall seiner Kollegen, daß es am besten sei, ein Gewitter zu kaufen, da solch ein Naturereignis meist von Regen begleitet sei. In Döprengen seien Gewitter käuflich, weiß ein anderer zu sagen. Dieser kluge und einsichtige Mann wird nach Döprengen abgeordnet. Er kommt glücklich an und fordert ein Gewitter zu 500 Mk. Es wird ihm jedoch bedeutet, daß zu diesem Preise augenblicklich kein Gewitter auf Lager sei. Da er 800 Mk. mitbekommen hat, so bietet er diesen Preis und erhält, was er wünscht. Jetzt geht's ans Einpacken. Er öffnet seine Kiste und sie sehen ihm einen Vurrkäfcr (Mistkäfer) hinein. Glückselig reist er ab. Unterwegs fängt der Käfer an zu burren. Der Mann hält die Kiste aus Ohr und sagt still vergnügt: „Sür, dat grummelt all.“ Neugierig macht er die Kiste auf, aber sowie er den Deckel hebt, so fliegt der Vurrkäfcr heraus und gleich aus dem geöffneten Fenster Geistesgegenwärtig ruft der Mann ihm nach: „Nah Altstadt!“ Und als er heimkommt, regnet es mächtig. Alle Altstädter glauben, daß der Vurrkäfcr den Regen gebracht hat. Seitdem weiß alle Welt, wie dumm die Altstädter sind.

(Ein Wort Bismarck's.) Der frühere englische Botschafter Sir Horace Rumbold schreibt in einer Fortsetzung seiner „Erinnerungen eines Diplomaten“ über seinen Aufenthalt in Chile, wo er England Anfang der sebziger Jahre vertrat, und bemerkt u. a.: „Die deutschen Vertreter in Südamerika hatten sich offenbar die Warnung zu Herzen genommen, die, wie mir der deutsche Vertreter in Lima erzählte, Fürst Bismarck an ihn richtete, als er vor seinem Abgang auf seinen Posten anfragte, ob der Kanzler ihm irgendwelche spezielle Instruktionen zu geben habe: „Suchen Sie Handel, aber keine Händel!“ (Schwärer Unfall.) Beim Abbruch einer alten Waschkane der Zecher Recklingen I stürzte das Dach ein und begrub mehrere Arbeiter unter sich, von denen drei getödtet, zwei schwer und vier leicht verletzt wurden.

Sinnpruch.
Von Unglück erst
Neh ab die Schuld;
Was übrig ist,
Trag in Geduld!

Neueste Nachrichten.

Guesen, 8. Juni. Der Prozeß gegen die 24 polnischen Gymnasialisten wegen Geheimbündelei begann heute unter großem Andrang des Publikums vor der hiesigen Strafkammer. 16 Angeklagte waren wegen der weiten Entfernung ihres Wohnorts vom Erscheinen entbunden. Sämtliche Angeklagte erklären sich, soweit sie nicht die Aussage verweigern, für nicht-schuldig.

Posen, 8. Juni. Heute fand unter Vorsitz des Oberpräsidenten v. Waldow eine Konferenz in Ansedelungs- und Domänenankaufsangelegenheiten statt, zu welcher Staatsminister v. Bobbelski und mehrere Ministerialdirektoren und -räthe sowie Regierungspräsident Gintker-Dronberg eingetroffen waren.

Frankfurt a. D., 8. Juni. Die Meldung, daß der Arbeiter des am 29. Mai bei Dreßlow verübten Eisenbahnattentats verhaftet sei, bestätigt sich nicht. Der verhaftete Gärtner Heuschke mußte wieder aus der Haft entlassen werden. Die Eisenbahndirektion Halle a. S. hat nunmehr auf die Ermittlung des Thäters eine Belohnung von 2000 Mark ausgesetzt.

Berlin, 8. Juni. Die Reichsbank hat den Diskont auf 4 Prozent, den Lombardzinsfuß auf 5 Prozent erhöht.

Wildpark, 8. Juni. Der Kaiser und die Kaiserin trafen heute Vormittag 10^{1/2} Uhr hier ein und begaben sich nach dem Neuen Palais.

Wiesbaden, 7. Juni. Der Kaiser besichtigte das römische Bad, welches auf dem Grundstück des Hotels Engel in der Nähe des Kochbrunnens angelegt ist. Zur Familienabendtafel war der König von Dänemark geladen. Danach besuchten die Majestäten mit den hier weilenden Fürstlichkeiten die vierte Festvorstellung. Es gelangte „Armida“ zur Aufführung. Die Majestäten wurden feierlich empfangen; sie nahmen in der Fosloger Plaz. Neben ihnen saßen: Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Die Vorstellung schloß würdig die Festspiele ab. Das Kaiserpaar ist gestern Abend gegen 11 Uhr nach Wildpark abgereist. Auf dem Wege zum Bahnhofe war eine große Menschenmenge angelammelt, welche die Majestäten stürmisch begrüßte. Zum Abschied war auf dem Bahnhof auch der König von Dänemark in der Uniform seines Ulanenregiments erschienen. Die Verabschiedung des Kaisers vom König war überaus herzlich. Beide Herrscher küßten sich wiederholt auf die Wange. Ebenso herzlich war die Ver-

abschiedung zwischen der Kaiserin und dem König.

Paris, 8. Mai. Ein Telegramm aus Marseille giebt die Zahl der bei dem Untergang des Dampfers „Oiban“ ertrunkenen Personen auf 117 an.

Petersburg, 7. Juni. Der Minister für Volksanflärung ist durch ein kaiserliches Handschreiben angewiesen worden, mit Beginn des neuen Lehrjahres in allen Mittelschulen des Königreichs Polen die Ertheilung des römisch-katholischen Religionsunterrichts in polnischer Sprache zuzulassen. Seit dem Jahre 1880 war für 6 Mittelschulen die Ertheilung des Religionsunterrichts für Katholiken in russischer Sprache vorgeschrieben.

Mitrovac, 8. Juni. Gestern wurde das Aufstauchen einer 165 Mann starken Bande gemeldet. Die türkischen Truppen, die gegen sie ausgesandt wurden, umzingelten die Bande und rieben sie nach 6stündigem Kampfe auf. Die Bande hatte eine Anzahl Bomben bei sich und war mit Grasgewehren ausgerüstet.

Algier, 8. Juni. Nach einer Meldung aus Beni Unif begann heute früh 5^{1/2} Uhr die Beschickung von Sigig.

Newyork, 8. Juni. Die Zahl der Personen, welche durch die Ueberschwemmungen im Mississippigebiet obdachlos geworden sind, wird auf 25 000 geschätzt.

Verantwortlich für den Inhalt des Blattes: Barthmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börserbericht.

18. Juni.		16. Juni.	
Leud. Fondsnoten:			
Russische Banknoten v. Kaspa	216-20	216-25	
Warthan 8 Tage.		215-85	
Oesterreichische Banknoten	85-35	85-25	
Brennische Konfols 3%	91-30	91-40	
Brennische Konfols 3 ^{1/2} %	101-70	101-80	
Brennische Konfols 3 ^{1/2} %	101-50	101-60	
Deutsche Reichsanleihe 3 ^{1/2} %	91-20	91-30	
Deutsche Reichsanleihe 3 ^{1/2} %	101-75	101-90	
Bestir. Pfandbr. 3 ^{1/2} % neu. U.	99-30	99-40	
Bestir. Pfandbr. 3 ^{1/2} %	99-75	99-80	
Polen Pfandbriefe 4 ^{1/2} %	102-75	102-80	
Polnische Pfandbriefe 4 ^{1/2} %	100-60	100-60	
Extr. 1% Anleihe 0	33-90	34-10	
Italienische Rente 4%	103-70		
Rumän. Rente v. 1894 4%	86-10	86-25	
Diskon. Kommandit-Nachsch.	185-25	184-80	
Gr. Berliner Straßenb.-Akt.	202-25	201-40	
Harbener Bergw.-Aktien	179-10	179-50	
Bamrähite-Aktien	216-00	215-10	
Nordb. Kreditanst.-Aktien	102-50	102-60	
Thorn'sche Stadtanleihe 3 ^{1/2} %	99-60		
Spiritus: 70er loco.			
Weizen Mai	163-25	163-50	
" Juli	163-50	164-25	
" Septbr.	163-50	164-25	
" Doko in Newy.	85 ^{1/2}	85 ^{1/2}	
Woggen Mai	136-50	137-50	
" Juli	137-00	137-50	
" Septbr.	137-00	137-75	
Bank-Diskont 4 p. Ct., Lombardzinsfuß 5 p. Ct., Privat-Diskont 3 p. Ct., London-Diskont 3 ^{1/2} p. Ct., K. N. i. S. b. e. r. g. 8. Juni. (Getreibemarkt.) Buh-Subr 12 inländische, 32 russische Waagen.			

Mühlens- Etablissement in Bromberg.

Preis-Courant.

Pro 50 Kilo oder 100 Pfund	vom	bisher
	14.5	14.5
Weizengries Nr. 1.	15.20	15.20
Weizengries Nr. 2	14.20	14.20
Kaiferanzugmehl	15.40	15.40
Weizenmehl 000	14.40	14.40
Weizenmehl 00 weiß Band	12.60	12.60
Weizenmehl 00 gelb Band	12.40	12.40
Weizenmehl 0	8.60	8.80
Weizen-Futtermehl.	4.80	4.80
Weizen-Meie	4.60	4.60
Woggenmehl 0	11.-	11.20
Woggenmehl 0/1	10.20	10.40
Woggenmehl 1	9.60	9.80
Woggenmehl 11	7.-	7.20
Kommis-Mehl	8.60	8.80
Woggen-Schrot	8.40	8.60
Woggen-Meie	5.-	4.80
Gersten-Graupe Nr. 1	13.20	13.20
Gersten-Graupe Nr. 2	11.70	11.70
Gersten-Graupe Nr. 3	10.70	10.70
Gersten-Graupe Nr. 4	9.70	9.70
Gersten-Graupe Nr. 5	9.20	9.20
Gersten-Graupe Nr. 6	9.-	9.-
Gersten-Graupe grobe	9.-	9.-
Gersten-Größe Nr. 1	9.50	9.50
Gersten-Größe Nr. 2	9.-	9.-
Gersten-Größe Nr. 3	8.70	8.70
Gersten-Kochmehl	7.50	7.50
Gersten-Futtermehl	5.-	5.-
Gersten-Buchweizengries	16.50	16.50
Buchweizengröße I	15.50	15.50
Buchweizengröße II	15.-	15.-

Hamburg, 7. Juni, 9⁰⁰ vorm. Hoher Luftdruck, im Maximum von 775 mm nordwestlich von Schottland, ist über Europa ausgebreitet. Witterung in Deutschland bei schwachen Nordostwinden meist trocken, außer der westdeutschen Küste kühl, im mittleren Binnenlande trübe, sonst vorwiegend heiter. Weiteres, trockenes, wärmeres Wetter wahrscheinlich.

Hamburg, 8. Juni, 9⁰⁰ vorm. Ein Hochdruckgebiet befindet sich in der Nordhälfte Europas, ein Minimum von 775 mm über der nördlichen Nordsee, eine Depression unter 755 mm in Italien. Witterung in Deutschland im Süden trübe und kühl, im Norden meist heiter und wärmer, im Binnenland Gewitter. Zunahme der Wärme bei lebhafteren östlichen Winden, im Süden Regenfälle wahrscheinlich. Deutsche Seewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn vom Montag den 8. Juni, früh 7 Uhr
Lufttemperatur: + 15 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: Nordost.

Gente nachmittags 3/4 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager im 72. Lebensjahre mein lieber Mann, unser theurer Vater, Schwiegervater und Großvater,
der Lehrer
August Erdmann.
 Thorn den 7. Juli 1903.
 Im Namen der Hinterbliebenen:
Wilhelmine Erdmann geb. Belau.
 Die Beerdigung findet Mittwoch den 10. Juni, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen evangelischen Kirchhofes aus statt.

Nachruf.
 Am 7. Juni verstarb nach kurzem Krankenlager
Herr Lehrer August Erdmann.
 Derselbe hat dem unterzeichneten Kollegium seit 25 Jahren angehört. Seine milde, kinderfreundliche Art, sein tiefer Charakter und seine außerordentliche Berufstreue sichern ihm die Liebe seiner Schülerinnen und die Achtung seiner Mitarbeiter. Ihre seinem Andenken!
 Das Kollegium der Mädchen-Mittelschule.

Nach kurzem schwerem Leiden verstarb am 6. d. Mts., 7 1/2 Uhr abends, meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Tante und Schwägerin, Frau
Emilie Schultz
 geb. Krause
 im 57. Lebensjahre.
 Dieses zeigen tiefbetrübt an
 Thorn den 8. Juni 1903
der trauernde Gatte
 nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet Dienstag den 9. d. Mts., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des altstädtischen evangelischen Kirchhofes aus statt.

Bekanntmachung.
 Am Dienstag den 9. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, werde ich am k. k. Landgericht hier selbst folgende Gegenstände, als:
 1 Sopha,
 1 Sophatisch,
 1 Spiegel mit Konsole
 öffentlich gegen sofortige Zahlung versteigern.
 Thorn den 8. Juni 1903.
Boyke,
 Gerichtsvollzieher in Thorn.

Zurückgekehrt
Dr. Prager,
 prakt. Arzt,
 Breitestraße 28, II.
Koß und Vogis
 für junge Leute
 Seilgasse 15, III.
 In besseren Kolonialwaaren-geschäften gut eingeführt
Vertreter
 sucht erstklassige Cognacbrennerei mit hervorragenden Qualitäten; der Verkauf wird durch besondere Klame unterstützt. Bestellungen wollen ihre Adressen mit Referenzen unter F. G. 503 an G. L. Daube & Co., Frankfurt a. M., aufgeben.

Züchtige Bantischler
 stellt ein
Fr. Eisenberg, Bodgorz,
 Marktstr. 29.
Alempneregesellen
 verlangt
H. Patz.
Ein Kellnerlehrling
 von sofort gesucht
Schützenhaus.
Einem Lehrling
 sucht
P. Begdon, Thorn,
 Kolonialwaarenhandlung.
 Als perfekte Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause
L. Madziowska,
 Copeniusstraße 15, I.

Gutgehende Strumpffabrik
 mit großer fester Kundenschaft ist äußerst günstig zu verkaufen.
 Gest. Anfragen unter A. L. 35 an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.
Gutgehendes Restaurant
 wird vom September oder früher ab zu pachten gesucht.
 Angebote unter W. 35 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.
 Mein in Mörser, Thorn, Thornestraße 31, gelegenes **massives Grundstück** und Land mit voller Ernte bin ich willens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
R. Krampitz.

Das Grundstück
 Mörser, Schützstr. 2 und 4, ist für 30 000 Mk. bei 6000 Mk. Anzahlung zu verkaufen.
14-17 000 Mk.
 auf sichere Hypothek gesucht. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle d. Btg.
4000 Mk.
 zu 5% sind auf sichere Hypothek zu vergeben. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.
4000 Mk.
 werden auf ein neues Hausgrundstück in Thorn Vorstadt zur äußerst sicheren Stelle gesucht.
 Angebote unter L. 10 an die Geschäftsstelle d. Btg. erbeten.
1500 bis 2000 Mark
 gegen hypothekarische Sicherheit auf 1-2 Jahre sofort gesucht. Angebote unter A. Z. 2000 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eisen-Schimmel,
 englisch-handschuhverfertiger Kreuzung, Ballach, 7-jährig, 3/4", für mittleres Gew., kompl. geritten, truppenfromm, auch Tandem gefahren, fehlerfrei. Verkaufspreis 1200 Mk. Näheres
M. Palm's Reit-Institut, Thorn.

Zu verkaufen:
 1. Fuchshute, 7-8 Jahre, 5", sicheres Damenpferd (auch gefahren),
 2. schwarze braune Stute, 6 Jahre, 8".
 Beide Pferde sind truppenfromm geritten und tragen schweres Gewicht.
Witte, Oberleutnant,
 Marktstraße 8 bezw. Schießplatz Thorn.

Einkauf
 alter Möbel, Betten, Kleidungsstücke u. Wäsche. **Bonditt, Heiliggeiststr. 6.**
Frühe Sommer-Malta-Kartoffel
 und **Casslebay-Matjes-Seringe**
 offeriert
Carl Sakriss,
 Schuhmacherstraße 26.
Gulmsee'er Molkerei-Butter
 von heute, Dienstag, ab à Pfund 1,10 Mk. Niederlage bei
A. Kirnes, Eißelstraße,
 und in den bekannten Verkaufsstellen.
 Billige eichene **Schmalzfässer**
 verkauft **Hanko, Ulantantane.**
 Alte, gut erhaltene **Fußböden**
 werden zu kaufen gesucht.
Wittjohann, Meilkenstr. 137, II.

Ein Fräulein,
 zwanzig, sucht Stellung in einem Haushalt als Stütze oder zu Kindern, oder als Gesellschafterin und Pflegerin einer älteren Dame. Mit allen wirtschaftlichen Verrichtungen wohl vertraut und im Plätten geübt, bittet die Geschäftsführerin, die von bescheidenem Weien ist, um gütige Angebote unter **W. 20** durch die Geschäftsstelle d. Btg.

Eine kräftige Landamme
 empfiehlt **Johanna Majorowska,**
 Araberstr. 14, III.
Perfekte Köchinnen m. guten Zeugnissen empfiehlt
Frau Rose, Copeniusstr. 19.
 Für den ganzen Tag eine tüchtige, saubere Aufwärterin stellt ein
Atelier Bonath, Gerechestr. 2.

Eine ordentl. Aufwärterin
 verlangt **Schuhmacherstr. 9, I.**
Stellung in einem Haushalt fräulein sucht junges Mädchen aus anständiger Familie. Gest. Anfragen unter **H. F. 20** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.
 Ein anständiges **Kinder mädchen**
 oder Kinderfrau kann sich sofort melden bei **P. Begdon.**

Zuverlässiges Kindermädchen
 sofort gesucht.
Raczowski, Bigarrenhandlung.
Ein Kindermädchen
 kann sich melden.
Frau Beermann, Baderstraße,
 im Buhagelstr.

Ein tüchtiges Dienstmädchen
 gegen hohen Lohn sucht zum sofortigen Eintritt
Frau Dbergrenztontrollier Hohmeier
 in Leibisch.
 Für Anfertigung von Zementwaaren u. Gipsdieleen sucht einen in dem Fache ausgebildeten Arbeiter auf sofort
M. Zawadzki, Maurermeister,
 Briefen Westpr.

Milwaukee-Mähemaschinen
 Klee- und Grasmäher, zweispännig, 5 Fuß Schnittfläche (Steiger in der Haupt- und Donnerprüfung der deutschen Landwirtschaft-Gesellschaft 1899) inkl. Reservemesser Mk. 300.
Getreideablage
 hierzu Mk. 65,00
Getreidemäher. Garbenbinder.
 Kataloge gratis und franko.
Vertreter: Born & Schütze, Mocker Wpr.
 Bestellungen werden recht frühzeitig erbeten.
Landwirtschaftliche Maschinen jeder Art
 zu billigsten Preisen.

Wollen Sie erstklassige Fahrräder
 sowie Zubehörteile, als: Glocken, Laternen, Pneumatiks etc. zu wirklich billigen Preisen beziehen, fordern Sie bitte gratis u. franko meinen diesjährigen Katalog, welcher Ihnen eine reiche Auswahl bietet.
Westfälische Fahrrad-, Automobil- und Metall-Industrie.
W. Burow, Recklinghausen Nr. 6.
 Solvante Vertreter überall gesucht, wo nicht vorhanden, erfolgt direkte Lieferung.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
 Versicherungsbestand am 1. Juni 1903: 831 1/4 Mill. Mk.
 Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 408 " "
 Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividendenystem) sind tatsächlich bereits prämienfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente.
 Vertreter in Thorn: **Albert Olschewski, Bromberger**
 Vorstadt, Schulstraße 22, I.
 in Eulensee: **Otto Deuble.**

Grosser Resterausverkauf.
Kaufhaus M. S. Leiser.
Bestellungen
 auf
Taxameterdroschken u. Privatfuhrwerk
 zu jedem Zuge, Schiessplatz etc.
 mittelst Telephons finden schnellste Erledigung durch
Telephon 254, A. Roggatz,
 Thorn, Schuhmacherstr. 12.

MEY's Stoffwäsche
 aus der Fabrik der Kgl. Sächs. u. Kgl. Rumän. Hoflieferanten
MEY & EDLICH, LEIPZIG-PLAGWITZ.
 Billig * praktisch, elegant, trägt jedes Stück.
 Vorrätig in Thorn bei
F. Menzel, Herm. Lichtenfeld und Herm. Stein.
 Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich **echte Wäsche von Mey & Edlich.**

Bruchleidende
 verlangt gratis und franko Broschüre über Heilung von allen Arten Unterleibsbrüchen.
 Tausende Dankschreiben, vom Fürsten bis zum Arbeiter, liegen zur Einsicht vor.
Dr. Reimanns, Valkenberg 356, Holland.
 Da Ausland Briefe 20, Karten 10 Btg. Porto.

Bad Polzin in Pommern,
 in höchst romantischem Gebirgsthal, Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, stärkstes Moorbad des nordöstlichen Teils Deutschlands. Sehr starke Mineralquellen, kohlen-saure Stahl-Sooldäber (Kellers Patent). Massage auch nach Thure Brand. Außerordentliche Erfolge bei **Rheumatismus, Nier-, Nerven- und Frauenleiden.**
 Kurhäuser: **Friedrich-Wilhelms-Bad, Johannisbad, Kurhaus** (städtisches Badeabstufung), Marienbad, herrliche Anlagen, Kanalisation, eigenes Elektrizitätswerk, Wasserleitung, Johanniterkrankenhaus, 6 Ärzte.
 Saison 1. Mai bis 30. September. Auskunft durch die **Bade-Verwaltung.**

Corsets
 in größter Auswahl und vorzüglich gut sitzenden Façons
 empfiehlt
Minna Mack Nachf.,
 Putz- und Modewaaren-Magazin,
 Baderstraße, Ecke Breitestraße.

Bürgerverein Thorn.
 Mittwoch den 10. Juni cr., abends 8 1/2 Uhr, im Hinterzimmer des Schützenhauses:
Monatlicher Vereinsabend.

Schützenhaus Thorn.
 Sph.: Alb. Schwantes.
 Gut bürgerliche Küche.
Mittagstisch
 Gedruckt à 0,50, 0,75 u. 1,00 Mk.
 Reichhaltige Speisekarte für alle Tageszeiten zu mäßigen Preisen.
 Gutgepflegte Getränke. Garten ständig geöffnet. Angenehmer Aufenthalt.
 Dienstag u. Freitag fährt Dampfer **„Thorn“**
 nach Czernewitz.
 Abfahrt 2 Uhr nachmittags. Kohn.

Sommer-Theater.
 Victoria-Garten.
 Dir. Amand Trosper.
 Dienstag den 9. Juni 1903:
 Wegen Vorbereitung zu **Alt-Heidelberg** geschloffen.
 Mittwoch den 10. Juni 1903:
 zum ersten male mit neuer Ausstattung:
Alt-Heidelberg,
 Schauspiel in 5 Aufzügen von Meyer-Förster.

Donnerstag, 11. Juni 1903:
Der Vogelhändler,
 Operette in 3 Aufzügen von Zeller.
 Freitag den 12. Juni 1903:
 Premieren-Abend.
Der blinde Passagier,
 Schauspiel in 3 Akten von Blumenthal und Kadelburg.

Zur Ausführung
 sämtlicher **Dacharbeiten,**
 wie zur Lieferung kompletter Eindeckungen von **Dapp- und Ziegeldächern** empfiehlt sich
R. Jang, Dachdeckermeister,
 Gr.-Mörser, Wilhelmstr. 24.

Möbl. Zim. u. verm. Fischerstr. 55.
 Größere und kleinere **Wohnungen**
 sofort zu vermieten **Baderstr. 7.**
 Zu erfragen dabei 1 Tr.
Gerstenstraße 16, 2. Etage, 4
 Zimmer nebst Zubehör verleiht halber taglich zu verm. Zu erfragen **Gerechestr. 9.**

Gut rentob. Wohnung, 2 Zim.,
 Küche u. Nebz. 1. Etg., sofort zu vermieten **Baderstr. 3, pt.**

Entlaufen
 brauner Jagdhund, weiße Brust, Fell, Abzugeben Schoenborn, Leutnant, Rudaker Baracke.
 Der Postanfrage der vorliegenden Nummer dieser Zeitung ist ein illustrierter Prospekt der Maschinenfabrik **A. Ventzki, Akt.-Ges., Grandenz,** betreffend: „Ventzki's neuer Federbau-kultivator „Greif“, beizufügen.
Täglicher Kalender.

1903.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonntags
Juni	—	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Juli	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	31	—
August	—	—	—	—	—	—	—
	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21

Hierzu Beilage.

Provinzialnachrichten.

Elst, 4. Juni. (Im Prozesse wider den Holz-

Vien, 5. Juni. (Verchiedenes.) Das polnische

12. Bezirkstag des Kriegerbezirks Thorn.

Am Sonntag den 7. d. Mts. tagte in Culm-

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantuffel.

Flora erhob sich von neuem:

„Das mich jetzt gehen!“ sagte sie abgebrochen,

Sie antwortete nicht gleich, es war, als müsse

vier eingetroffen waren, erfolgte mit klingendem

Nach Verlesung der Niederschrift der vor-

und Lehrer Maas-Bogorz, Stellvertreter; Len-

An die Sitzung schloß sich ein Festmahl, woran

heißt ich Sie herzlich willkommen. Eine besondere

Arbeitsstunden herab, sie sahen die finster

Wie lange wird es dauern und diesem Bilde

Prinz Karl Otto beobachtete sie die ganze Zeit

„Dazu hast Du mir so wenig Ursache gegeben,

„Florentine!“ rief er, wieder von grenzenloser

„Eins muß ich noch wissen — hörst Du? —

erklärt? — Und das muß, wie sie jetzt vor ihm

Jetzt hob sie den Kopf, sah ihm ernst und voll

„Ich weiß nicht, ob ich Dich noch liebe — aber

Er prallte zurück.

„So? — Leben — ja . . . weiterleben, mein

Diese einfachen Worte, die den Stempel der

Sie hatte ihre Hände etwas hastig befreit und

Bezirks, für das Kriegervereinswesen bedeute, da er durch zündende Reden die Flamme der Begeisterung schüre und seine ganze Kraft einsetze, das Vereinswesen hochzubringen. Er habe bisher sein schweriges Amt mit großem Erfolg versehen und verbrochen, es noch weiter zu führen. Dafür sei der Bezirk ihm dank schuldig, denn er Ausdruck zu geben bitte durch den Ruf: Der Vorsitzende des Kriegerbezirks, hoch!

Nach Aufhebung der Tafel, gegen 5 Uhr, begaben sich die Festheilnehmer nach der Villa nova, um dort im Kreise der Damen und Familienangehörigen ein Gartenfest zu feiern, bestehend aus Konzert, angeschlossen von der Kapelle der 15er, und Ball. Bei dem herrlichen Wetter war der Besuch ein sehr zahlreicher, und bald entwickelte sich ein fröhliches Leben und Treiben. Während einer Konzertpause hielt Herr Bürgermeister Hartwich noch eine Ansprache, in welcher er ausführte, daß der Verein Gutmüthe, der heute sein 25jähriges Stiftungsfest feiern, in der langen Zeit seines Bestehens stets den Grundsatz „Treue zu Kaiser und Reich!“ hochgehalten habe. Herr Hauptmann Maercker gab dem Wünsche Ausdruck, daß der Verein dieselbe Treue auch in der Zukunft bewahren und kräftig wachsen und gedeihen möge! Ein Ball beschloß das schöne Fest, das sicherlich beigetragen hat, das Kriegervereinswesen in unserem Bezirk zu fördern und zu kräftigen.

Sozialnachrichten.

Zur Erinnerung, 9. Juni. 1902 Präsident Krüger läßt die Klage der Transvaalrepublik von seinem Palais in Utrecht niederlegen. 1897 † Jakob von Falke in Lona in der Provinz Sachsen, hervorragender Kultur- und Kunsthistoriker. 1879 * Alexander, Prinz von Schaumburg-Lippe. 1870 † Charles Dickens, Gründer der Londoner Romanzeitschrift. 1815 * Schulz von Thun, Wiener Romantiker. 1810 * Otto Nicolai zu Königsberg, Opernkomponist. (Die tugendhafte Weiber von Hindenburg a. a.) 1806 * Ludwig III., Großherzog von Sachsen-Weimar. 1781 * George Stephenson aus Whelan, der Hauptbegründer des Eisenbahnwesens. 1672 * Peter der Große in Kolomanoskoye Selo 1190 Kaiser Friedrichs I. Tod in Kollnbad. 1075 Schlacht bei Langensalza, Sieg Heinrichs IV. über Otto von Nordheim.

Thorn, 8. Juni 1903.

(Stadtverordnetenversammlung). Sonntag Nachmittag 3 Uhr fand eine Sitzung des Stadtverordnetenkollegiums statt. Anwesend waren 23 Stadtverordnete. Den Vorsitz führte Herr Stadtverordnetenvorsteher Professor Boehle. Am Tische des Magistrats die Herren Erster Bürgermeister Dr. Kerken, Stadtschultheiß Kelch und Stadträte Krüves und Matthes. 1. Die Einführung und Verpfändung des als Ersatzstadtvorwärters bis Ende 1904 gewählten Herrn Justizrath Trommer muß auf die nächste Sitzung verschoben werden, da Herr Trommer an seinem Erscheinen gehindert war. Ueber die Vorlagen des Finanzausschusses referirt Stv. Rittler. 2. Begehung der Kosten für gelieferte Schulbänke aus Titel VI 3 des Etats der Knabenmittelschule pro 1903. Es ist beschlossen worden, die Ausgabe für die Schulbänke bei Aufstellung des Etats zu berücksichtigen. Angekündigt haben die Bänke aber werden müssen und Herr Rektor Lindenblatt hat nun vorgeschlagen, die Kosten von 99,75 Mark aus dem Posten von 100 Mark zu decken, der zur Anschaffung eines Wandschmucks für die Klassen eingestellt worden war. Nach dem Rat des Magistrats wird demgemäß beschlossen. — 3. Deckung der durch die Verlängerung des Uebergabegeldes der Uferbahn entstandenen Kosten aus dem Baarbestande der Uferkasse. Bei der Bewilligung der Kosten von 3200 Mark ist nicht mit beschlossen worden, woraus die Mittel genommen werden sollen. Der Magistrat schlägt nun vor, die Summe aus dem Bestande der Uferkasse zu decken, die noch etwas über ist. Die Versammlung beschließt nach diesem Antrag. — 4. Rechnung des Depositions für die milden Stiftungen für das Jahr 1902. Der Rechnung wird Entlastung erteilt. Referent bemerkt, unter den Stiftungen für gemeinnützige Zwecke befände sich auch ein Legat des Stadtrates deus über 2200 Mark zur Anschaffung von Bänken in den städtischen Anlagen. Im Anschluß sei von einer Seite angeregt worden, ob dieses Legat nicht auch für seinen eigentlichen Zweck herangezogen werden könne, denn in den städtischen Anlagen könnte

wohl hier und da noch eine Bank fehlen. Es würde Sache des Verschönerungsvereins sein, eventuell auf diesen Fonds hinzuweisen. Einen Antrag hat man im Ausschuß indes nicht gestellt. — 5. Die Verleihung des Grundstücks Thorn Altstadt (Mauerstraße Nr. 367, das im Wege des Erbanges an die Witwe Bronislawa Sobokel übergegangen ist, mit noch 1500 Mark hinter Kauff eingetragenen 1000 Mark wird genehmigt. — 6. Finalabschluss der städtischen Sparkasse für das Rechnungsjahr 1902. Es sind im Berichtsjahre eingezahlt 1,845,000 Mark, abgehoben 1,618,000 Mark, verbleiben 227,000 Mark. Die Zinsen betragen 119,000 Mark. Der Bestand hat sich auf 146,700 Mark vermehrt. Bücher in Umlauf befanden sich 9200 Stück, 300 mehr als im Vorjahr. Der Reservefonds ist von 144,800 Mark auf 170,000 Mark, also um 26,000 Mark gestiegen. Der Verwendungsfonds, der auch zu gemeinnützigen Zwecken verwandt werden kann, hat sich von 61,000 Mark auf 76,000 Mark, also um 15,000 Mark vermehrt. Eine ganz bedeutende Steigerung hat der Rücklagefonds aufzuweisen, der von 50,100 Mark auf 106,900 Mark, also um 56,800 Mark gestiegen ist. Der größte Gewinn entfällt von den Verkauften der Sparkasse dabei auf die westpreussischen Kassenbriefe Stv. Kommerzienrath Schwarz: Es würde von Interesse sein, das Verhältnis der Einzahlungen zum Vorjahr zu wissen, da ja wohl im Vorjahr ein Rückgang vorgelegen hatte. Der Referent erwiderte, er habe diese Zahlen noch bei einem späteren Gegenstande anzuführen, sonst würde er sie hierbei genannt haben. Von dem Finalabschluss wird Kenntnis genommen. — 7. Ebenso nimmt die Versammlung Kenntnis von den Protokollen der ordentlichen Revision der städtischen Kassen am 27. Mai 1903. — 8. Umstellung eines neuen Kassensystems. Der Magistrat beantragt, für die Kassenrevidenten und Kassenschaufleute einen neuen Kassensystem anzuordnen, dessen Gehalt betragen soll: Anfangsgehalt 1500 Mark mit 5 vierjährigen Steigerungen von 150 Mark bis 2250 Mark und 10 Prozent Wohnungsgeldzuschuß. Dem Magistratsantrage liegt ein Antrag des Hauptassistenten der Kassenrevidenten, welcher ausführt, daß die Gehälter der Kassenschaufleute und namentlich auch der Sparkasse ganz bedeutend gewachsen sind. Die Sparkasse wurde 1843 gegründet und ist bis 1897 ankommen mit der Kasserevidente verwaltet worden. In letzterem Jahre ordnete infolge der Zunahme der Kassengeschäfte die künigl. Regierung an, daß die Verwaltung der beiden Kassen einanderhalten seien, und es übernahm Kontrollen Grundwald von der Kasserevidente die Sparkasse. Es handelte sich hierbei aber vorerst um vorläufige Einrichtungen, da auch eine räumliche Trennung der verschiedenen Kassen, zu denen noch die Gasanfallskasse gekommen ist, sich noch nicht hat ermöglichen lassen. Jetzt ist nun nach der Eingabe des Herrn Grundwald eine weitere Zunahme der Kassengeschäfte bei der Sparkasse eingetreten. Namentlich die Hinsberechnung der Hypotheken der Sparkasse, die von 952,000 Mark auf 1,268,000 Mark gestiegen sind, macht mehr Arbeit, denn auch die Veranschlagung der durch das hienrigele Gesetzbuch gegebenen neuen Vorschriften, die Beachtung der Anzeigen über die bei Behörden verpändeten Sparkassenbücher etc. Die Kassenbeamten sind außerordentlich belastet, da sie ja auch noch bei den anderen Kassen zu thun haben, und es ist darauf schon von den Kassenschaufleuten hingewiesen worden. Im Jahre 1892 wurden bei der Sparkasse 637,000 Mark eingezahlt, 1902 1,645,000 Mark, in zehn Jahren hat sich der Umfang der Kassengeschäfte also um fast das Doppelte gesteigert. Zurückgezahlt wurden 1892 808,000 Mark, 1902 1,618,000 Mark, also über das Doppelte. Zinsen wurden zugeschrieben 1892 57,000 Mark, 1902 119,500. Die Summe der Gesamteinlagen betrug 1892 2,030,000 Mark, 1902 4,613,000 Mark. Bücher wurden neu abgegeben 1892 1225 Stück, 1902 2118, also 900 Stück mehr, ganz aufgehoben 1892 1095, 1902 1846 Stück, also 770 Stück mehr. In Umlauf befanden sich 1892 5031 Bücher, 1902 9200 Bücher, also fast das Doppelte mehr. Diese Ziffern sind erreicht worden, obwohl die Konkurrenz der Kassenrevidente hinzugekommen ist. Im Anschluß kamen die räumlichen Mängel der Kassen zur Sprache, die mit der Steigerung des Personenverkehrs in den städtischen Kassen immer schlimmer werden. Von Ansicht wird daher beantragt, bis zur Regelung der Sozialfrage einzuweisen nur einen Hilfsarbeiter mit Gehalt von 150 Mt. monatlich anzustellen und

die definitive Anstellung eines neuen Kassenschaufleuten noch zu vertragen. Erster Bürgermeister Dr. Kerken glaubt erklären zu können, daß der Magistrat einem dahin gehenden Beschlusse der Versammlung zustimmen werde. Auf eine Anfrage des Stv. Kommerzienrath Schwarz erklärte Erster Bürgermeister Dr. Kerken, eine Vorlage wegen Umänderung der Kassentafel und Verlegung des Stabesamtes etc. werde im Stadtbauamt ausgearbeitet werden. Die Versammlung beschließt nach dem Magistratsantrage. — Ueber die Vorlagen des Verwaltungsausschusses referirt Stv. Rodes. 9. Städtische Beihilfe zum Neubaun eines Stadttheaters. Es liegt nunmehr das Schreiben der Minister des Innern und der Finanzen über die Bewilligung einer staatlichen Beihilfe zum Stadttheaterbau vor. Nachdem sich grundsätzliche Bedenken nicht ergeben, ist eine staatliche Beihilfe von 150,000 Mark, vorbehaltlich der Genehmigung des Landtages, unter der Bedingung bewilligt, daß das Stadttheater der Förderung des Deutschthums dienen soll und die Ausführung des Baues einer inländischen Firma übertragen wird. Was die laufende Beihilfe anlangt, so ist die Entscheidung darüber noch vorbehalten. Wenn auch eine solche bewilligt werde, werde sie sich nur in den Grenzen halten können, wie sie die Stadt Bromberg für ihr Stadttheater erhalten. (Bromberg bezieht eine jährliche Subvention von 10,000 Mark). Erster Bürgermeister Dr. Kerken: Die Anschaffung der Bauarbeiten soll nunmehr sofort erfolgen, sodas schon im nächsten Monat mit dem Bau des Theaters begonnen werde. Nach den Versicherungen der Architektenfirma Selmer und Sellner-Wien steht zu erwarten, daß das Theater im Herbst 1904 eröffnet wird. (Vrabol) Stv. Cohn: Die Regierung verlange doch die Ausführung des Baues durch eine inländische Firma? Erster Bürgermeister Dr. Kerken: Die Bedingung sei für die Ausführung geblieben. Das haben wir auch immer gewollt und im Ministerium auch selbst gesagt. Stv. Kommerzienrath Schwarz: Wir haben bei dieser Vorlage wohl eine gute Gelegenheit, unserer lebhaften Freude darüber Ausdruck zu geben, daß wir nun endlich bis zum Baun des Stadttheaters gekommen sind, von dem wir uns wesentliche Vorteile für unsere Stadt versprechen dürfen. Er, Redner, glaube im Sinne der Versammlung zu handeln, wenn er der städtischen Verwaltung und insbesondere dem Herrn Ersten Bürgermeister den Dank ausspreche für die kräftige und erfolgreiche Vertretung der Sache, die uns nun zu dem Theater verholfen hat. Wenn diese Energie nicht aufgegeben worden wäre, würden wir heute noch nicht so weit sein, uns sagen zu können, daß im Herbst 1904 das Stadttheater wieder eröffnet wird. (Vrabol) Der Vorsitzende bemerkt, er glaube wohl feststellen zu können, daß die Worte des Redners den Empfindungen der Versammlung entsprechen haben. Von dem ministeriellen Schreiben wird Kenntnis genommen. — 10. Entsendung des Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kerken zur Feier des 200jährigen Jubiläums der Stadt Petersburg. Auf die Einladung der Stadt Petersburg hat der Magistrat beschlossen, den Herrn Ersten Bürgermeister Dr. Kerken zur Teilnahme an dem Stadtjubiläum zu entsenden. Inzwischen ist die Reise zur Ausführung gekommen und der Herr Ersten Bürgermeister ist bereits wieder zurückgekehrt. Erster Bürgermeister Dr. Kerken bemerkt, er wolle nur kurz hinzufügen, daß er mit den Vertretern der anderen deutschen Städte in Petersburg die lebenswürdigste Aufnahme gefunden und die weitgehendste Gastfreundschaft entgegen habe. Man habe den angenehmsten Eindruck von der Feier mit nachhause genommen. Die verschiedenen Einzel-Einladungen bei der Feier habe er zusammen mit der Erinnerungsmedaille, welche jeder Teilnehmer erhielt, auf den Tisch des Hauses ausgelegt. Er werde die durch eine der russischen Sprache mächtige Persönlichkeit ordnen lassen und sie dann dem städtischen Archiv überweisen. Der Vorsitzende fügt hinzu, er möchte der Freude der Versammlung gegenüber der nicht unwichtigen Thatsache der Teilnahme unseres Herrn Ersten Bürgermeisters an der Petersburger Jubiläumfeier Ausdruck geben. Die Teilnahme fremdländischer Vertreter bei der Petersburger Feier sei ein bedeutungsvolles Zeichen für das Streben der Nationen, friedliche und freundschaftliche Beziehungen untereinander zu pflegen. Das unter den sechs Vertretern deutscher Städte sich auch

der Vertreter Thornus befand, erfüllt uns mit einem gewissen Stolz. (Vrabol) Wir verdanken dies ja nicht dem Gandel und der Zudrücke unserer Stadt und auch nicht der geistigen Stellung Thornus, obwohl wir diese nicht gering zu schätzen brauchen, sondern dem Umstände, daß unsere Stadt nahe der Grenze liegt und daß in ihren Mauern einfe der Bar gewellt, welcher der Begründer Petersburgs war und daß man sein Andenken bei uns in Thorn in Ehren hält, wie es auch verdient ist. Jedenfalls werden wir uns immer freuen, wenn unsere Stadt bei den Weltkämpfen nicht so ganz hintenankt, wie das sonst bei Städten von ihrer Größe der Fall ist. Die Versammlung erledigt die Petersburger Einladung durch Kenntnisnahme. — 11. Inkraustellung eines Theiles der Pausenschule am Glacis als Garten und Erholungsplatz für den Herrn Ersten Bürgermeister. Das Gartenstück hat schon den Ersten Bürgermeistern Zumber und Dr. Kuhl als Erholungsplatz gebietet und ist jetzt wieder in Stand gesetzt, wozu die nachträgliche Zustimmung der Versammlung nachgesucht wird. Stv. Volk meint, daß die Inkraustellung sich in einem jämmerlichen Zustande befinde; nicht einmal auf dem Lande finde man einen solchen Baun und zur Herde gereiche dieser den Anlagen nicht. Ob sich nicht Mittel finden ließen, den Baun wenigstens nach der Straße zu neu zu errichten? Erster Bürgermeister Dr. Kerken: Er sei dem Vorredner für seine Anregung dankbar, bitte aber, von einem Urtrage abzusehen. Wenn der Durchbruch nach der Mellinstraße zur Ausführung komme, würden neue Wege eingerichtet, wodurch auch ein Stück von der Pausenschule abgetrennt werde. Vorläufig müsse man sich begnügen, den Baun anzuschließen. Die nachgesuchte Zustimmung wird erteilt. — 12. Belegung der Hilfsförsterstelle für den Schulbezirk Weiskhof. Auf die durch das Ausschreiben des Herrn Wall erlebte Stelle wird vorläufig auf ein Jahr der königliche Forstinspektor Schütten aus einer Försterei bei Landeck berufen. Die Versammlung nimmt davon Kenntnis. — 13. Bericht über den Schachtbetrieb und die Fleischbeschau im städtischen Schlachthause während des Winterhalbjahrs 1902/03. Die Zahlen der Schlachtungen u. s. w. sind gegen die Vorjahre zurückgeblieben. Von dem Bericht wird Kenntnis genommen. — 14. Zusammenstellung über den Verkeh auf der Uferbahn in den Jahren 1894 bis 1902. Die Summe der verkehrenden Waagen betrug: 1898 953, 1899 4800, 1900 7800, 1901 8700 und 1902 8117. Die Versammlung nimmt von der Zusammenstellung Kenntnis. — 15. Sachlicheversicherung der Stadt bei der „Allianz“. Der Magistrat hat beschlossen, von einer besonderen Unfallversicherung der städtischen Baubeamten und der Feuerwehrmitglieder abzusehen und dafür nach einem Vor schläge der genannten Gesellschaft den Versicherungsvertrag mit der „Allianz“ dahin zu erweitern, daß die Stadt versichert wird für alle Schäden und Unfälle, welche bei der städtischen und freiwilligen Feuerwehr vorkommen, sowie für die persönliche Haftpflicht der Führer beider Wehren. Die Versicherungssumme von 270 Mt., welche die Stadt schon jetzt zu zahlen hat, erhöht sich dadurch um 36 Mt. Die Erweiterung der Versicherung wird genehmigt. — 16. Vergebung der Arbeiten und Lieferungen für die Eindeckung des Kellers der alten Mühle, für den Neubaun eines Wiegenschens und den Umbau des alten Laboratoriums auf dem Grundstück der Gasanstalt. Die Mindestforderungen abging mit 12,545 Mt., welche mit 14,500 Mt. und Ueblich mit 15,600 Mt. Herr Sins hat sein Gebot zurückgezogen, auch bei Herrn Weichte hat sich eine Differenz ergeben, und Herr Ueblich hat noch ein Nachgebot gemacht. Er schreibt, daß er einen Posten übersehen habe, mit Einrechnung desselben erhöhe sich sein Gebot auf 17,606 Mt. Danach würde nun Mindestfordernder sein Herr Zensel mit 17,700 Mt. Auf eine Bemerkung aus der Versammlung, daß Herr Ueblich doch noch Mindestfordernder sei, sagt Erster Bürgermeister Dr. Kerken: Auch die Hauptkulation habe sich einmütig entschieden, daß Herr Ueblics Gebot nicht angenommen werden könne. Sollte man ein Nachgebot annehmen, das gemacht werde, nachdem sämtliche Gebote bekannt geworden, so könnte man sich Vorwürfen aussetzen. Es liege bei dem Ueblics Gebot ein formeller Fehler vor, den man nicht durchgehen lassen könne. Stv. Wolff: Es sei ihm bei einer Ueberschreibung noch nicht vorgekommen, daß drei Bieter sich geeirt. Ob es sich da nicht doch empfehlen möchte, die Sache nochmals anzuschreiben. Er wolle nur

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantenfel. 91) (Manche verboten.) Im nächsten Augenblick war er neben ihr kniete nieder, betete ihren Kopf auf seinen Arm und starrte halb ungläubig, halb mit Wohlwollen in ihr Gesicht. „Flore!“ flüsterte er leise, „fasse Dich — komme zu Dir! Es ist ja alles gut!“ Aber das Gesicht blieb weiß und leblos, „Flore, ich bitte Dich!“ Er nahm ihre Hand und führte sie an die Lippen und dann küßte er sie auf die geschlossenen Augen. Ihr Gesicht war eiskalt. Sollte sie wirklich ernstlich ohnmächtig sein? Pflötzlich erwachte in ihm ein leidenschaftliches Mitleid. . . . alles, was er dieser Frau im Laufe der Jahre an Vernachlässigung und Kränkung zugefügt hatte, stand in greller Beleuchtung vor seiner Seele und erfüllte dieselbe mit Reue. So wenigstens nannte er das peinvolle Verlangen, „gut zu machen“, das heißt, sie zu erwecken zu Glück und Seligkeit. Mit einer vorsichtigen Bewegung löste er den Hut von ihren Haaren, goß dann aus einer Karaffe etwas Wasser über sein Taschentuch und legte dieses auf ihre Stirn. Die schwarzen Wimpern zuckten, sie kam zu sich und die ersten Worte, welche in ihr Bewußtsein drangen, waren seine, mit leidenschaftlicher Festigkeit gesprochenen Versicherungen: „Flore, komm doch zu Dir! Du bist ja bei mir. Du sollst es auch bleiben — ich liebe Dich, bleib! Hörst Du mich? Es ist nun alles gut!“ Ihre Hand lag noch kalt und schlaff in der seinen, ihr Gesicht war völlig ausdruckslos. Wieder sprang er auf, dort auf einem Seiten-

stischen pflegte eine geschliffene Kristallflasche mit Sherry zu stehen. Er goß ein wenig davon in ein Glas und beschnügte ihre Lippen. „Das half. Sie trank einen Schluck, öffnete die Augen und sah ihn verwundert an, dann belebten sich ihre Züge, sie versuchte, sich aufzurichten. „Was war das nur?“ fragte sie verwundert. „Vergiß es. Du bist bei mir und ich liebe Dich. So. Ist nun alles gut?“ Ein feines Rot stieg in ihre Wangen, sie schob seine Hand fort und setzte sich auf — dabei griff sie sich an den Kopf. „Mir ist besser, aber noch schwach und schwindelnd. Weshalb liegst Du mich nicht gehen, als ich gehen wollte? Ich wäre jetzt schon auf dem Bahnhofs . . . Da das nicht sein kann, muß ich Dich schon inkommodieren und bitten, mir etwas zu essen zu geben. Ich habe ganz ungewöhnlichen Hunger, denn, wie mir jetzt einfällt, habe ich seit gestern Abend nichts gegessen.“ Er klingelte wieder und Franke trat ein. „Die Gräfin wünscht augenblicklich etwas zu essen!“ „Hoheit befehlen. Es ist bereits serviert!“ Flore versuchte sich zu erheben, aber ihre zitternden Knie versagten noch den Dienst. „Noch eine Minute.“ sagte sie, „dann komme ich.“ „Flore,“ rief er leidenschaftlich, „vergieß mir! — Du kommst zu mir und ich lasse Dich hungern! — Es ist barbarisch! — es ist schändlich!“ „Was? — Wie konntest Du wissen, daß ich nichts gegessen hatte? — So! Jetzt wird es schon gehen!“ „Es wird nicht gehen, ohne meine Hilfe . . . nimm meinen Arm!“

„Nein — nein!“ Ohne sich um ihren Protest zu kümmern, legte er den Arm fest und zwingend um ihre Taille und führte sie, die in der That zitterte. Der alte Franke hielt die Thüre auf, sie gingen durch den goldblendenden Salon, durch noch ein Zimmer — die Thüren wurden geräuschlos durch Lakaien aufgerissen, welche sich tief verneigten, so traten sie plötzlich aus der Tageshell in ein sehr kleines, gefästeltes, sechseckiges Gemach, welches völlig fensterlos war. Von der Decke funkelte eine Krone. An den Wänden standen auf rund umlaufendem Bord kostbare Trinkepfe aus Glas, Elfenbein, Metall. In der Mitte stand, von Stühlen umgeben, ein kleiner, ebenfalls sechseckiger Tisch, der mit delikaten Speisen besetzt war. Es war dies die sogenannte „Mägdeknechtstisch“, ein Zimmer, welches aus der trübsinnigen Jugendzeit des Herzogs stammte und ihn und seine Jagdkompanie, zum Verdruss seiner gestrigen Gemahlin, nur zu oft in feuchtschlüpferiger Stimmung gesehen hatte. Sein, allen Gelagen abholden Sohn, benutzte es nur als Kaffee- und Theezimmer. „Ich hatte es mir erlaubt, in Eile hier einen Smbiß servieren zu lassen.“ sagte der Hofmarschall, verneigte sich ebenfalls tief, trat zurück und wollte die Holztafelung zu, so daß das Zimmer nun auch thürlos erschien. In der That ein Gemach, wie geschaffen für ein großes Paar, um allen Hader zu vergessen, und eine trauliche Versöhnung zu feiern. Flore schienen solche Gedanken nicht zu kommen — sie war in der That hungrig und erschöpft, nahm von allem, was er ihr anbot, und schloß sich schon, während sie es und von dem kräftigen Rotwein trank, wie ihre Natur wieder ins Gleichgewicht

lam, das Blut ruhig und voll pulsierte, jede Bewegung sich kräftigte. Er sah die ganze Zeit neben ihr, sah ihr zu, reichte ihr selbst von all den guten Dingen das Beste und sprach nicht viel — ihm war zu Mut, als blühte sie mit jeder Minute zu entzückenderem Lebensreiz auf und als lehre unter dem belebenden Einfluß von Speise und Trank aller Zauber liebenswürdiger, sanfter Lebendigkeit zu. Und wann wird nun diese heroische Selbstbeherrschung völlig weichen und sie ihn anlächeln — dies schätzte, süße Bäckchen, auf das er mit Ungeduld wartet? Sie legte endlich Messer und Gabel hin und lehnte sich zurück. „Danke. Nun bin ich völlig erholt. Es war sehr thöricht von mir, daß ich in der mich seit gestern beherrschenden Unruhe vergaß, daß, wer einer schweren Aufgabe entgegengieht, sich besonders stärken sollte — diese Demütigung ist mir eine verbiente Strafe.“ „Welche Demütigung?“ Sie schlug die Augen verwundert auf: „Daß ich nach allem, was ich Dir sagen mußte, gezwungen war, Gastfreundschaft in Deinem Hause anzunehmen — mich noch einmal mit Dir an denselben Tisch zu setzen.“ „Thöricht!“ unterbrach er sie, „Du bist zu Hause, wo ich zu Hause bin . . .“ „Das war nie der Fall. Ich's jetzt weniger denn je!“ Sie hatte die Serviette hingelegt und erhob sich — ihre Augen suchten vergebens den Ausgang aus diesem hellpolierten Saal — dabei streiften sie den Mann, der ihr mit so eigentümlichem Gesichtsausdruck gegenüberstand — und plötzlich war ihr Gesicht in Purpurglut getaucht. (Fortsetzung folgt.)

eine Meinung ausprechen, vielleicht sei ja die...
Der Magistrat habe schon erwogen, ob man die...
17. Verhandlung der Bauarbeiten und Lieferungen für den...
18. Anlage einer zweiten Blatten...
19. Bewilligung einer Unterfütterung...
20. Von der endgültigen...
21. Beschaffung von Wahlzellen und Wahlurnen...
22. Wahlzellen und Wahlurnen...
23. Feste des Sanitätsfestes...
24. Der Männergessangsverein...
25. Die Kapelle des Herrn Kapellmeisters...
26. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
27. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
28. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
29. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
30. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
31. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
32. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
33. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
34. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
35. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
36. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
37. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
38. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
39. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
40. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
41. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
42. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
43. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
44. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
45. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
46. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
47. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
48. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
49. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
50. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
51. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
52. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
53. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
54. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
55. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
56. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
57. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
58. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
59. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
60. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
61. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
62. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
63. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
64. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
65. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
66. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
67. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
68. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
69. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
70. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
71. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
72. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
73. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
74. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
75. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
76. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
77. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
78. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
79. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
80. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
81. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
82. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
83. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
84. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
85. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
86. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
87. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
88. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
89. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
90. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
91. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
92. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
93. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
94. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
95. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
96. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
97. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
98. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
99. Die Kapelle bewährte auch diesmal...
100. Die Kapelle bewährte auch diesmal...

Ein gastliches Haus.

Wie schön klingt dieses Wort, wie freundlich einladend! Wie fühlt man sich so wohl in dem gastlichen Hause eines Freundes, man

merkt keine Belästigung, keine Störung, die man verursacht, kurz, man lebt herrlich und in Freuden. Wie schön ist die reich besetzte Tafel, umgeben von guten Freunden. Man sieht es auch dem Wirth an, daß ihm das Geben Vergnügen macht, er scheint darin ganz eins zu sein mit der Frau des Hauses, welche alles aufgebietet hat, um den Abend gemüthlich zu gestalten. Wie fühlt man sich angeregt, die Lustigkeit dauert bis spät in die Nacht hinein, man möchte am liebsten gar kein Ende der schönen Stunden sehen. Glückliches Haus, wo Gastfreundschaft herrscht, wo die Bewohner nicht auf sich selbst angewiesen sind, sondern sich freuen dürfen mit Fröhlichen.

Aber ach, das glänzende Bild hat eine Reverso! Das Haus muß in erster Linie nicht gastlich sein, sondern trant und heimlich für seine Bewohner. Was sind uns Fremde, wenn die Familienglieder unter der Rücksicht auf jene leiden, wenn der Gatte, die Kinder dabei zu kurz kommen? Und können wir uns den Kindern widmen, wenn wir den Kopf voll haben von Besorgungen für den Abend? Werden wir Zeit haben, sie wie sonst zu Bett zu bringen, ihnen zum Einschlafen vorzubeten und wenig an ihrem Bett sitzen zu bleiben, wenn wir häufig Gesellschaft haben? Wir müssen die Kleinen der Kinderfrau überlassen, sie sind überall im Wege, dürfen nicht an den Tisch kommen, nur einmal müssen sie auf kurze Zeit sich zur Parade zeigen. Und am anderen Morgen? In den Zimmern sieht es wüst aus. Die Luft ist erfüllt von kaltem Zigarettenrauch, die Tischtücher sind arg besetzt von allerlei Verschüttungen; Speisereife, Schalen, Knochen füllen die Teller. Manches Geschirr ist zerbrochen — und das Vergnügen hat außerordentlich viel gekostet! Ja, der Kostenpunkt! Um wie viel einfacher müssen nun die Glieder des Hauses vorlieb nehmen, damit es einen Abend reichlich zugehen konnte! Was sich sehr reiche Häuser gestatten können, das versuchen minder Bemittelte mehr oder weniger glücklich nachzumachen. Dies ist eines der Grundübel, an denen unsere Zeit krankt, die übertriebene Neigung zum Luxus! Ein vernünftiger Mensch wird natürlich weit entfernt sein, einen freundschaftlichen Umgang mit einigen benachbarten Familien verwerfen zu wollen, ganz im Gegentheil, ohne Verkehr mit anderen wird der Mensch einseitig. Aber man vermeide jene großen Gastereien, die oft gar nicht die Gemüthlichkeit fördern, man suche sich gleichgestellte Freunde und geize nicht nach der Ehre, Reichere und Vornehmere bei sich zu sehen, wobei dann über Vermögen Aufwand gemacht werden möchte. Der Wohlstand ganzer Familien wird in Frage gestellt, wenn kein Maß innegehalten wird. Sorge vorher für die Interessen deiner Familie, ehe du an Fremde denkst! Ein Gast im Hause muß nicht die Regel, sondern die Ausnahme sein. Man liebt diejenigen Gäste, die man gern kommen, ungenirter scheiden sieht, nicht diejenigen, bei denen man jedes Wort der Höflichkeit sorgfältig abwägen muß, damit sie nicht etwa noch länger zu bleiben sich bewegen fühlen. Wenn man aber einmal Gäste hat, dann ist nichts lächerlicher, als sparen zu wollen; ladet man sie und läßt es an irgend etwas fehlen, dann zieht man sich den Vorwurf des Geizes zu und kann des reichlichen Spottes sicher sein.

Mannigfaltiges.

(Die Große Berliner Straßenbahn) hat am Pfingstmontag ihren „größten Tag“ erreicht. Zum erstenmal seit ihrem Bestehen hat sie an ihm mehr als eine Million Fahrgäste befördert. Während der Pfingstmontag nur knapp eine Million Fahrgäste und 96 500 Mark Einnahmen brachte, wurden am Pfingstmontag 1 115 000 Personen befördert, die 100 400 Mk. Fahrgeld entrichteten.

(Eine unglückliche Stichprobe.) Als nenlich der russische Bauer Jelinek aus Rosmierzow mit seiner Frau auf einem mit Stroh beladenen Wagen nach Rattowitz (Oberschlesien) zum Markte fuhr, schlief er im Stroh ein. Beim Ueberschreiten der Grenze verabsäumte die Frau des Jelinek, dem nach Stenerbarem fragenden Beamten zu sagen, daß ihr Mann im Stroh schlafe, und als der Beamte die üblichen Stichproben in das Stroh machte, stach er den Jelinek so unglücklich, daß er, dem „Oberschl. Anz.“ zufolge, nach wenigen Minuten starb. (Verhaftung.) In der Filiale der Dresdener Bank zu Hamburg ist ein Ausländer verhaftet worden, als er eine gestohlene Schweizer Tausend-Frank-Eisenbahnaktie verkaufen wollte. In seinem Hotelquartier fand die Kriminalpolizei weitere als gestohlen gemeldete 21 000 Franks. Man glaubt, in dem Verhafteten einen internationalen Bankräuber gefast zu haben; er giebt sich für einen Engländer namens Harald Brown aus, weigert sich aber, sonstige Aussagen zu machen.

(Familientragödie.) In Wien verlebte der Perlmutterdrechsler Karl Kubak seine sechszehnjährige Stieftochter Aloisia Loidolt, weil sie seine Anträge zurückwies, mit einem Küchenmesser tödtlich und stürzte sich dann vom dritten Stockwerke auf die Gasse. Beide lebensgefährlich Verlebte sind nach ihrer Ueberführung ins Krankenhaus gestorben.

Von dem unter dramatischen Umständen erfolgten Tod) der Sängerin Goltz berichtet der „Berl. Börz. Kur.“ aus Wien: „Die Opernsängerin Frau Irma Goltz ist, neunundzwanzig Jahre alt, gestorben. Schon drei Jahre lang war sie infolge schweren Leidens der Bühne fern geblieben. Sie war ein Liebling des Prager Publikums und kreuzte in Wien die Mimosa in der „Geisha“ mit großem Erfolg. In der Nacht zum Donnerstag schloß die Künstlerin ihr Ende ab. Sie wünschte in einen Lehnstuhl gehoben zu werden und hat dann, man möge ihr die Toilette, die sie als Traviata getragen habe, anlegen. Sie ließ viel Licht in das Zimmer bringen, daß es taghell erleuchtet wurde. Nun hat sie ihren Bruder, sich an das Klavier zu setzen und Mendelssohn's „Frühlingslied“ zu spielen. Als der Bruder begonnen, erhob sich die Sterbende und sang mühsam die Melodie. Plötzlich verstummte die Sängerin, sank langsam zu Boden und hauchte ihren Geist aus.“ (Ein Opfer seiner Bestform.) Ein 25 Jahre alter, aus Zagreb in Oesterreich gebürtiger Arzt Dr. med. Milan Sachs Freitag Nachmittag in Berlin geworden. Der junge Forscher studierte in Agram, arbeitete dann in Wien und kam vor fünf Wochen nach Berlin, um sich im Institut für Infektionskrankheiten auszubilden und dann zu weiteren Forschungen nach Paris zu gehen. Im Berliner Institut infizierte er sich bei bakteriologischen Arbeiten durch einen Hautriß auf der oberen Handfläche. Die Gefahr der Ansteckung scheint er nicht genügend beachtet zu haben. Er sagte niemandem etwas von dem Vorfall. Am Donnerstag Abend verschlimmerte sich das Uebel, das er sich zugezogen hatte, so daß er sich veranlaßt sah, das städtische Krankenhaus in Charlottenburg aufzusuchen. Dort erkannte man sofort den Charakter der Ansteckung und ließ Dr. Sachs unverzüglich unter allen Vorsichtsmaßnahmen mit einem Sanitätswagen nach der Charitee bringen, wo er in einer Isolirbarade behandelt wurde, aber bereits Freitag Nachmittag 3 1/2 Uhr starb. Sonnabend Mittag fand aus Anlaß dieses Todesfalles in der Charitee eine Konferenz statt, an der die Polizeipräbidenten von Berlin und Charlottenburg, von Vorries und Steifensand, der Geheim-Direktor des Reichsgesundheitsamtes, der Geheim-Medizinalrath Dr. Wehmer vom Polizeipräsidium, Geheimrath Dr. Dönitz vom Institut für Infektionskrankheiten, der Direktor des städtischen Krankenhauses zu Charlottenburg, Dr. Bessel-Hagen, der Geheim-Medizinalrath Kreisarzt Dr. Klein und Geheimrath Klaus, der Dirigent der zweiten medizinischen Klinik der Charitee, theilnahmen. Nach Schluß der Konferenz, die mehrere Stunden dauerte, faßte Polizeipräbident von Vorries folgenden amtlichen Bericht ab: „In der Isolirbarade des Chariteekrankenhauses starb gestern (Freitag) Nachmittag unter verdächtigen Erscheinungen ein junger Arzt aus Wien, Dr. Milan Sachs, der seit einiger Zeit am hiesigen Institute für Infektionskrankheiten sich mit bakteriologischen Arbeiten beschäftigt hat. Es sind bei den zuständigen Behörden in umfassender Weise die erforderlichen Maßnahmen getroffen worden, so daß eine Verbreitung der Krankheit als ausgeschlossen betrachtet werden kann.“

(Vrand.) Das Bahnhofsgebäude der Moskau - Windan - Rybinsk - Eisenbahn in Rybinsk ist am Sonnabend bis auf den Grund niedergebrannt. Das Feuer wurde durch die Explosion einer Petroleumlampe verursacht. (Ueber den Zusammenstoß zweier Dampfer) wird aus Marseille vom 7. Juni gemeldet: Der Dampfer „Zusulaire“, der Gesellschaft Fraissinet gehörig, stieß heute Nachmittag mit dem derselben Gesellschaft gehörigen Dampfer „Liban“ auf der Höhe der Insel Maire zusammen und brachte ihn zum Sinken. Zahlreiche Personen blühten hierbei das Leben ein. 29 Leichen sind bisher (5 1/2 Uhr nachmittags) geborgen. — Der „Liban“ ging von Marseille nach Bastia, der „Zusulaire“ kam von Toulon und Nizza. Der Zusammenstoß fand um 12 1/2 Uhr mittags statt. Der Lotsendampfer „Bléchamp“, welcher sich in der Nähe der Unglücksstätte befand, leistete mit einem anderen Lotsendampfer und dem österreichischen

Ranonenboot „Balkan“ sofort Hilfe. Der „Liban“ sank 17 Minuten nach dem Zusammenstoß. Der „Bléchamp“ nahm dem großen Anstrengungen etwa 30 Personen und 8 Leichen auf, unter letzteren 5 Frauen, 2 Männer und 1 Kind. „Balkan“ barg 21 Tödtle.

(Ein Wolkenbruch) ist nach einer Newyorker Meldung über Spartanburg in Süd-Karolina niedergegangen und hat das Land überflutet. Die Baumwollmüller sind zerstört. Ein Dorf ist fast vollständig vernichtet; man fürchtet, daß viele Personen ertrunken sind.

(Zur Ueberschwemmungskatastrophe in Nordamerika.) Wie aus St. Louis gemeldet wird, ist der Mississippi noch immer im Steigen begriffen. Der Personenverkehr auf den nach St. Louis gehenden Straßen ist ernstlich gefährdet. Man nimmt an, daß die Eisenbahn-Einnahmen in dieser Woche um 50 v. H. zurückgegangen sind.

Verantwortlich für den Inhalt: Heim. Warmann in Thorn.

Amliche Notizen der Danziger Produzenten-Verein

vom Sonnabend, den 6. Juni 1903.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Kleinfutten werden außer dem notierten Preise 2 Mark per Tonne sogenannter Faktorei-Provision unanwendbar vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. roth 737-766 Gr. 156-160 Mk. bez. transito roth 732-750 Gr. 118-125 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. großkörnig 722 Gr. 125 Mk. transito großkörnig 632 Gr. 91 Mk.
Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. große 627 Gr. 122 Mk. bez. transito große 603-650 Gr. 91-100 Mk.
Bohne n per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 122 Mk. bez.
Säfer per Tonne von 1000 Kilogr. transito 86-95 Mk. bez.
Riee per 100 Kilogr. Weizen 6,84-7,30 Mk., Roggen 7,80-8,10 Mk. bez.
Hamburg, 6. Juni. Markt ruhig, loco 40. Kaffee ruhig. Umsatz 2000 Sack. — Petroleum fest. Standard white loco — 7,40 Better: Bedekt.

Stadestamt Thorn.

Vom 31. Mai bis einschließlich 6. Juni 1903.
Geburten: 1. Raurermeister Gustav Stabler S. 2. Goldarbeiter Johann Rosenfeld S. 3. Tapezier Stanislaus Esaitowski T. 4. Hobelst. und Sergeant im Infanterieregiment 21 Carl Deide T. 5. Arbeiter Gustav Liebke T. 6. Arbeiter Gustav Hoffie S. 7. Telegraphenarbeiter Emil Schäffer S. 8. Königlich Hauptmann im Infanterieregiment 61 Rudolph von der Chevallerie T. 9. Königlich Gerichtsassessor Curt Richter T. 10. Arbeiter Anton Rodranz S. 11. Königlich Maschinenführer Heinrich Schwarzkopf T. 12. Kaufmann Friedrich Mogilowski T. 13. Schiffseigner Paul Walzer aus Forbon T. 14. Schiffsgeselle Johann Urbanst S. 15. Königlich Stadtsarzt im Honierbataillon 17 Georg Wener S. 16. Schuhmacher Stanislaus Badassowski S. 17. Arbeiter Carl Hammermeister S.
Sterbefälle: 1. Valeria Volta 2 T. 2. Anna Klauz 3 M. 10 T. 3. Dienstmädchen Julie Borowski 36 J. 4. Siegfried Kempusowski 1 M. 15 T. 5. Otto Stabler 1 Stunde 20 Min. 6. Karl Semrau 1 J. 5 M. 7. Elisabeth Dzusowski 6 M. 15 T. 8. Schreiber Wilhelm Friebe aus Galmsee 17 J. 9 M. 9. Obergeleiter Max Lehmann 23 J. 4 M. 10. David Samulowicz 35 J. 8 M. 11. Arbeiter Carl Wage 82 J. 11 M. 12. Schüler Johann Wotaszewski 6 J. 11 M. 13. Franz Bielski 1 J. 7 M.
Aufgebote: 1. Steinbergeselle Anton Janowski und Marianna Biazasewski. 2. Bäckermacher des 3. Bataillons Infanterieregiments 61 Ernst Förster und Martha Brohm-Salberstadt. 3. Schiffsgeselle Johann Dainal und Witwe Pauline Karzewski geb. Grunzschlag. 4. Notar-Notarbeizler Carl Paul und Wlaga Gajewski. 5. Schuhmann Hermann Schütte und Ottilie Schwaizki, beide Berlin. 6. Oberkellner Feliz Bionkowski und Brumhilde Worzanowski-Ungausinken, Kreis Drien.
Eheschließungen: 1. Sergeant im Fußartillerieregiment 11 Albert Krüger mit Auguste Wilhelm. 2. Schmiedegeselle Bernhard Minikowski-Brandenburg mit Johanna Stremmel. 3. Kaufmann Wladislaus Gajewski-Galmsee mit Anna Kroll. 4. Maurergeselle Friedrich Steinbrunn mit Marie Simon geb. Lindemann. 5. Bautechniker Arthur Fölke mit Martha Koch. 6. Gastwirth Wilhelm Böcker-Geszewo mit Anna Schiewe geb. Kofiro.

Stadestamt Modzer.

Vom 1. Juni bis einschli. 6. Juni 1903.
Geburten: 1. Arbeiter Wladislaus Okrowski T. 2. Arbeiter Friedrich Böttcher T. 3. Arbeiter Samuel Wabke S. 4. Unehelich T. 5. Arbeiter Martin Bielski T.
Sterbefälle: 1. Schmiedemeisterfran Ernestine Anna Fischer geb. Gorb 75 J. 2. Gertrud Kacmarek 7 M. 3. Alions Bielski 9 T. 4. Arbeiterfran Rosalie Feudrzejewski geb. Zwolenski 57 J. 5. Maurer Johann Makowski 58 J. 6. Knabe todtgeboren.
Eheschließungen: 1. Gegenbüchsführer Arthur Radwan von Wabaki mit Klara Schöb. 2. Sergeant Robert Seidenberg mit Marianna Wikner. 3. Kutcher Franz Janatowski mit Dienstmädchen Katharina Lucinski. 4. Hilfsmonteur Wladislaus Barachowski mit Franziska Wloch.
Die Anstufstei W. Schimmelshausen bildet mit der ihr verbündeten vornehmsten amerikanischen Anstufstei The Bradstreet Company eine große bewährte Organisation für kaufmännische Gründigungen. Bureau in Danzig, Holzmarkt 22, Königsberg i. Pr., Berlin W. 8. u. f. w. Jahresbericht oder Tarif postfrei.
9. Juni: Sonn.-Aufgang 3.41 Uhr. Sonn.-Unterg. 8.17 Uhr. Mond.-Aufgang 7.27 Uhr. Mond.-Unterg. 8.34 Uhr.

JASMATZI-CIGARETTEN mit we-tvollen Coupons

In den Cigarren-Specialgeschäften erhältlich

Wir versenden kostenlos und portofrei an jedermann unseren illustrierten Katalog, der 160 verschiedene Gegenstände enthält, die wir gegen Coupons gratis und franco austauschen. GEORG A. JASMATZI AKT. GES. Spezial-Abteilung Dresden-A., Prager Strasse 6

Bekanntmachung. Die Erhebung des Schulgeldes für die Monate April, Mai, Juni 1903 wird in der höheren Mädchenschule am Dienstag den 9. Juni cr., von morgens 9 Uhr ab, in der Bürgermädchenschule am Freitag den 12. Juni cr., von morgens 9 Uhr ab, in der Knabenmittelschule am Sonnabend den 13. Juni cr., von morgens 9 Uhr ab, erfolgen.

Gründlicher Unterricht in Handarbeiten jeder Art wird billigst erteilt. - Klavier-, Privat- und Nachhilfschüler werden angenommen. Strobaudstr. 16, pt. 1., M. Elm.

Wer Lust hat, sich zu verheirathen, findet bei mir stets größtes Lager in 585 und 333 gekemp. goldenen Trauringen Paar von 12-50 Mk. Goldplattirte von 3 Mk. an. Anfertigung von Trauringen mit höherem Feingehalt in einigen Stunden. Graviren umsonst. Größtes Lager in Uhren und Goldwaaren zu den bekannnten billigen Preisen. Louis Joseph, Seglerstraße 28.

Es ist eine bekannte Thatsache, dass das Aeussere einer Zigarre die Qualität nicht beeinflusst, weshalb auch gute Ausschuss-Zigarren der grossen Preisdifferenz halber vor reinsortirten bevorzugt werden. Hier in Bromon werden diese Vortheile schon seit langen Jahren ausgenutzt. Unsere Sortimentskiste I enthält von 10 verschiedenen hochfeinen Br. Marken je 33-34 Stück, zusammen 334 Stück (1/3 Mille)

Bremer Ausschuss-Zigarren (Fehl-Farben) welche in reinsortirten Farben 75, 80, 86, 86, 92, 100, 108, 115, 115 und 120 Mark per Mille kosten. Diese versenden wir für Mark 20 franko. Alle Sorten sind leichte bis mittelkräftige milde den sehr billigen Preis von Mark 20 Bremer Fabrikate mit hochfeinem Aroma und Geschmack, sowie schönem, gleichmässigem Brand. Um einen Vergleich mit bisher gerauchten Qualitäten anstellen zu können, senden wir gern eine Kiste zur Probe und nehmen solche, wenn der Inhalt nicht voll befriedigt, jederzeit auf unsere Kosten zurück. In diesem Falle beanspruchen wir für entnommene Proben bis zu 10 Stück keine Vergütung und erstatten gezahlten Betrag sofort voll zurück. Für streng reelle Bedienung bürgt der Ruf unserer Firma. Joh. Eggers & Co., Hemelingen b. Bremen.

Königl. preuss. Lotterie. Lose 1/4 zur 1. Kl. habe jetzt zu verkaufen. Dauben, Königl. Lotterie-Einnehmer. Adam Kaczmarkiewicz'sche einzige, echte altrenommierte Färberei u. Hauptetablissement für chemische Reinigung von Herren- und Damen-Garderobe etc. Wohnung und Werkstätte, Thon, nur Mauerstr. 36, zwischen Breite- und Schuhmacherstr.

Selben und Wäsche - Artikel. Grüne Seife... Seife... Stettiner Kern-Seife... Spar-Seife... Weiße Seife... Dehnig-Weiblich-Seife... Elektro-Seife... Elektro-Seife... Weissstrahlen-Stärke... Kartoffel-Mehl... Bei Entnahme von 5 Pfund 2 Pf. billiger. Dr. Thompsons Seifenpulver... Beste Phenix (Winos) Waschpulver... Cito-Seifenpulver... Gentels Bleichsoda... Hoffmanns Silberglanz-Stärke... Hoffmanns Crème-Stärke... Borax-Pulver... Soda... Carl Sakriss, Schuhmacherstr. 26. Podgorz: Marktstr. 8. Culmer Chaussee 60.

Gummi-Tischdecken, Wandschoner, Waschtischgarnituren, Tischläufer, Tablettdeckchen, Lampenteller, Wachsbarbente, Auflegerstoffe für Küchentische, schwarze und farbige Ledertucho für Kinderwagen empfiehlt Erich Müller Nachfl., Breitestr. 4.

Ich beschaffe Hypotheken-Kapital u. bringe solches für Geldgeber kostenfrei unter. L. Simonsohn.

Gelegenheitskauf! Wegen Umbaues des Hauses Neustädtischer Markt 17 werden Restaurationsmöbel besseren Stils, div. bessere Getränke, 1 neue Drehrolle, 1 Leitzegerüst, 1 Karre zu jedem annehmbaren Preis verkauft. F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Liliengleich wird jedes Antlitz, blühend und geschmeidig die Haut, zart und anmuthig der Teint, nach täglichen Waschungen mit Verbessertem Bilienmilchseife. E. Vior & Co., Radoub-Dresden. Städt. 50 Pf. bei: Hugo Claass, Ad. Leetz, P. Weber, J. M. Wendisch Nachfl., Anders & Co. und in der Rath's-Apothek.

Flotter Schnurrbart! Erfolg garant. 120 freiwillige Dankschreiben liegen bei. F. W. A. Meyer, Hamburg 25.

Ein geräumiger Laden mit angrenzender Wohnung, Remise, hellem und trockenem Keller, in welchem zuletzt ein Möbelgeschäft mit Tapeziererei betrieben und zu jedem Geschäft geeignet ist, günstigste Lage, vom 1. Oktober 1903 zu vermieten. Culmerstr. 20, I.

Ein Laden von sofort zu vermieten. W. Zielke, Coppenstr. 22.

Einen kleinen Laden, auch zum Komptoir geeignet, vermietet. A. Stophan.

2 Läden und Wohnungen, von 3 und 4 Zimmern mit Zubehör, vom 1. April 1903, im Neubau Mellienstr. 114, zu verm. Näheres bei A. Teufel, Gerechtftr. 25.

Laden, evtl. ganzes Grundstück, Baderstr. 23, per sofort zu vermieten. 2 elegant möbl. Zimmer, ev. m. Burjchengelass, in der 1. Etage, von sofort zu vermieten. In erfragen bei A. Wohlhoff, Schuhmacherstr. 24. Ein großes, gut möbl. Zimmer nebst Kabinett sofort billig zu vermieten. Culmerstr. 22, II. Größeres, gut möbl. Vorderzimmer billig zu verm. Altstäd. Markt 28, 3.

Vom 15. April ab ist ein möbl. Zimmer in der Nähe der Kaiserstr. zu verm. Mellienstr. 120. Mehrere ff. möblirte Zimmer, 1. Etage, Breitestr. 25.

M. Zim., f. 2 Herren, m. a. o. Pen., bill. z. v. Schuhmacherstr. 24, 3. r. In meinem Hause Breitestr. 33 ist die 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern mit großem Zubehör, vom 1. April 1903 zu vermieten. Herrmann Seelig.

Friedrichstraße 8 ist eine Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Küche, Nebengelass, Wabestube etc., zu vermieten. Näheres beim Portier.

Wilhelmstadt, Bismarckstraße 3, herrschaftliche Wohnung, 7 Zimmer, gr. Zubehör, verkehrungshalber sofort zu vermieten.

Mellienstr. 88 ist eine Wohnung in der 3. Etg., von 4 Zimmern, Küche u. Zubehör, vom 1.7. 1903 für 320 Mk. zu verm. In erfragen bei Herrn Ring oder S. Salomon, Gerechtftr. 30.

Baderstraße 23 ist die III. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, zum 1. Juli für 500 Mk. zu vermieten. Ph. Elkan Nachfl.

Wohnung, Schulstr. 10/12, 1. Etg., bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör u. ff. od. später z. v. G. Soppart, Gerechtftr. 8/10.

Herrschafliche Wohnung, 8 Zimmer und Zubehör, Schulstr. 23, sofort zu vermieten. Näheres Hotel Thorner Hof.

3 Sommer-Wohnungen zu vermieten. Krüger, Schiffsstr. 5.

Wohnung, Küche u. Zubeh., in der 3. Etg., vom 1. April d. Js. zu verm. Neustädt. Markt 5.

In m. Hause Mauerstraße 52 ist eine Parterre-Wohnung aus 4 Zimmern, Küche, Zubehör und Gartengelegenheit, zum 1. Oktober zu vermieten. A. Jacobi.

Hochherrschafliche Wohnung, 1. Etage, 7 große Zimmer, Wabestube etc., evtl. Pferdebestall, Wagenremise, bisher von Herrn Major Richard bewohnt, ist von sofort oder später zu vermieten. R. Schultz, Friedrichstr. 6.

Wohnung, 2 Zimm., f. 300 Mk., z. verm. Gerberstr. 27. L. Labes.

Pelz und wollene Sachen werden den Sommer über zur Aufbewahrung angenommen bei O. Scharf, Kürschnermstr. Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt.

Linar-Backpulver ist nur echt zu haben bei den alleinigen Fabrikanten Anders & Co. Man hüte sich vor Nachahmungen.

Heinrich Gerdom, Photograph des deutschen Offizier-Vereins. Thorn, Katharinenstr. 8. Fahrstuhl zum Atelier.

Shampooing Bay-Rum von Borgmann & Co., Nadeben-Dresden, bestes Kopfwasser, verhindert das Ausfallen, Spalten und Grauwirbeln der Haare und beseitigt alle Kopfschuppen. a. Fl. Mk. 1.25 und 2.00 bei H. Hoppe geb. Kind, Breitestr. 32, I.

Vorzügl. Tilsiter Käse, in Postkost per Pfd. 50 Pfg., bei Abnahme von 1 Rolle à Pfd. 42 Pfg., giebt es nur gegen Nachnahme H. Müller, Molkerei Al.-Banngart bei Nikolaisen Weistr.

Schwarze Blousen für Trauer in Satin, Wolle und Seide für jede Größe empfiehlt Gustav Elias. Großer Lagerkeller billig z. verm. Brückenstr. 14, I.

Deutsche Frauenzeitung wöchentl. 3mal. Prospekt gratis. Central-Stellenanzeiger für die Frauenwelt. Bestellungen bei jedem Postamt. Vierteljahr. M. 1.50, monatl. 50 Pf.

Besser und bedeutend billiger wie die Benutzung jeder Stellenvermittlung ist ein Inserat in der Deutschen Frauen-Zeitung für alle, welche Stellg. vergeben oder Stellung suchen als Stütze, Gesellschafterin, Kindergärtnerin, Wirtschafterin, Fräulein u.s.w. Pro Zeile 20 Pf. Abonnenten nur 10 Pf.

Edler, langhaariger St. Bernhardshund, 5 Monate alt, stark entwickelt, ein Prachtexemplar, la Stammbaum, ist billig zu verkaufen. Angeb. u. F. 4 a. b. Geschäftsst. d. Btg. Al. möbl. Zimmer, Pension sofort zu haben Gerechtftr. 21, I. Eleg. möbl. Zimmer vom 1. 6. cr. zu verm. Breitestr. 11, II. Möbl., f. v. l., get. 3., a. B. 2 3., Brückstr., Pen. Gerechtftr. 17, III. Gut möbl. Vorderzimmer sofort z. verm. Gerstenstr. 6 I. I. Möbl. Balkon, z. v. Banstr. 4. Herrschafliche, elegante Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern, Erker, Entree, Speisekammer, Küche, Mädchenzimmer, auf Wunsch Wabezimmer nebst sämtlichem Nebengelass mit Wasserleitung, evtl. Gasanschluss und Pferdebestall ist vom 1. Oktober ev. 1. Juli cr. zu vermieten. Moller, Lindenstr. 13. Al. Wohnung, 3 Zimm. u. Zubehör, monatl. 20 Mk. Culmerstr. 20.

Gartenmöbel, Gartengeräte, Rasenmäher, Kollschutzwände offeriren Tarrey & Mroczkowski, Eisenhandlung, Altstädter Markt 21. Fernsprecher 138.

JAVOL das köstlich erfrischende Haarwasser löst die Schuppen auf und beseitigt des lästige Jucken. Fläsche à M. 2.- u. Doppelfl. M. 3.50. In Thorn bei: A. Pardon, Apoth., Anders & Co., Droge., Bruno Bauer, Droge., Hugo Claass, Droge., Paul Weber, Droge., Culmerstr. 1.

A echten Hausfrauen! Verwendet nur Brandt-Caffee als besten u. billigsten Caffee-Zusatz und Caffee-Ersatz. Zu haben in fast allen Colonialwaaren-Handlungen.

Steppdecken empfehle billigt in größter Auswahl Elisabethstraße Herm. Lichtenfeld, Elisabethstraße.

Gasthaus oder Restauration mit auch ohne Materialwaarengeschäft, suche von sofort oder 1. Oktober zu pachten. Späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Angebote unter Nr. 36 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Feines leichtes Zentralfewergewehr, Kal. 16, vorzüglicher Schutz, eine, feine Büchse, Modell 71 mit Stecher, vortrefflich auf Zustand und Scheibe, Rucksack und Jagdstock fast neu zu verkaufen Mellienstr. 88, 1 Tr.

Ein massives Haus mit 6 Wohnungen und 1 Morgen Land ist umständehalber zu verkaufen Moller, Jakobstraße 4.

Ein fast neues Fahrrad billig zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Blunder. tofrei. R. H. ff. gerüch. 1/2, Mist. bis 60 à 3 1/2 Mk. E. Degener, Rührer., Schweinmühle 5 F.

Hochfeine Zell-Heringe, 4 Stück 10 Pf., empfiehlt B. Müller, Moller, Lindenstr. 5.

Henkels Bleich-Soda